TASCHENBUCH

für

Gesellschaftliche

unterhaltung.

Mannheim

1795.

<36618556260013 S

<36618556260013

Bayer. Staatsbibliothek

F

L. eleg. m 776 u

Zeley m. 776 u

Taschenbuch

für

gesellschaftliche Unterhaltung.

A 3 B5

Mit Musik.

Mannheim,

1795.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bd bereits vor dem
Binden zu stark
beschnitten

13

Die vier Jahrszeiten.

Der Anfang des Frühlings, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, wenn sie Tag und Nacht gleich macht, ist den 20. Merz um 3 Uhr 37 minuten Nachmittag.

Der Anfang des Sommers oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, da sie den längsten Tag macht, ist den 21 Juny um 1 Uhr 21 minuten Nachmittag.

Der Anfang des Herbstes, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, da sie wieder Tag und Nacht gleich macht, ist den 23. September um 2 Uhr, 5 minuten frühe.

Der Anfang des Winters, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, da sie den kürzesten Tag macht, ist den 21. December um 7 Uhr 54 minuten Abends.

Finsternisse des 1795. Jahres.

An der Sonne ereignen sich zwei Verfinsterungen, die eine am 20. Jänner und die zweite am 15. Juli; beide aber sind für Europa unsichtbar.

Am Monde begeben sich ebenfalls zwo Finsternisse. Die erste fängt am 3. Februar Abends um 11 Uhr 35 min. an, ist am größten (nach bürgerlicher Zeit) um 1 Uhr 1 min. den 4. Febr. früh, wo der Mond an seinem südlichen Theil 7 Zoll und 22 min. verfinstert erscheint. Das Ende wird man beobachten um 2 Uhr 26 min. Die zweite Mondsfinsterniß ereignet sich am 31. Juli Abends, der Anfang ist um 4 Uhr 21 min. Die größte Verdunkelung am nördlichen Mondstheil von 3 Zoll um 8 Uhr 18 min. und das Ende um 9 Uhr 15 min.

Bewegliche Feste.

Septuagesima den 1 Februar.

Aschermittwoch . 18 Febr.

Ostern . . . . 5 April.

Himmelfahrt . 14 May.

Pfingsten . . 24 May.

Advent . . . 29 November.

Quatember.

Reminiscere den 1 Merz.

Trinitatis . . 31 May.

Crucis . . . 16 September.

Luciä . . . . 16 December.

Mondsviertel.

● Neumond ☉ Vollmond

☽ Erstes Viertel ☾ Leztes Viertel.

Kalender = Litteratur.

Kalender, Taschenbücher und Almanache vom Jahre 1794.

Frauenzimmer = Almanach zum Nutzen und Vergnügen. Leipz. bei A. F. Böhme.

Göttinger Taschenkalender, bei J. Chr. Dieterich

Taschenkalender für Pferdeliebhaber, Reuter Pferdezüchter, Pferdärzte rc. Von Freih. Bouwinghausen von Wallmerode. Stuttgart.

Forst= und Jagdkalender. Leipz. bei Gräff.

Historischer Kalender. Leipz. bei Göschen.

Königlich Großbrittanischer histor. genealogischer Kalender, Lauenburg und Frankfurt a. M.

Wiener Taschenkalender zum Nutzen und Vergnügen. Wien bei J. B. Wallishaußer.

Toilettenkalender für Frauenzimmer. Wien bei Jos. Grämmer.

Wiener Taschenkalender. Bei Jos. Grämmer.

Kalender der Liebe und Zärtlichkeit, Wien bei Löschenkohl.

Kalender für das Jahr 94. Offenbach bei Weiß und Brede.

Kalender der alten und neuen Masken. Mannheim.

Mannheimer Kalender zum stillen und geselligen Vergnügen.

Mannheimer Toilettenkalender für Frauenzimmer.

Gemeinnütziger Almanach, Berlin bei E. Felisch.

Rosaliens Schreibtafel, zum täglichen Gebrauch ihrer Schwestern. Leipzig bei Voß und Leo.

Taschenbuch und Almanach, zum geselligen Vergnügen, von W. G. Bekker. Leipzig bei Voß und Leo.

Gothaischer Hofkalender, zum Nutzen und Vergnügen, Gotha, bei Ettinger.

Historisch-genealogischer Kalender. Deutschland, ein historisches Gemählde, von F. L. Schlenkert, Braunschweig.

Taschenbuch von und für Deutschland, gedrukt in Germanien.

Frankfurter Taschenkalender.

Augsburger kleiner Kalender.

Historischer Almanach für den deutschen Adel, von Lang.

Calendrier pour l'an 2me de la republique française.

Tägliches Taschenbuch für alle Stände. Gotha.

Revolutions-Almanach. Göttingen.

Taschenbuch für den Scheidekünstler, und Apotheker mit 2 K. Weimar.

Almanach für Aerzte und Nichtärzte, von Grimmer. Jena.

Immer währender Kalender für Eheleute und Ehelustige.

Taschenbuch der deutschen Vorzeit, von Merau.

Conversationsalmanach.

Taschenbuch der neuesten Moden.

Taschenbuch für die neueste Geschichte, von Posselt.

Westenrieders historischer Kalender mit K. München.

Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend, mit K. Prag.

Neues Taschenbuch zur angenehmen und nüzlichen Unterhaltung für Kinder. Leipz.

Desgleichen für wißbegierige Mädchen und sich bildende Jünglinge. Leipz.

Taschenbuch für Offiziere im Felde, ebend.

Aehrenlese vom Kalenderfelde, bestehend in einer Auswahl vorzüglicher Aufsätze aus Deutschlan[ds] Taschenbüchern, ebend.

Kleines Buch für Frauenzimmer, als etwas Nüzliches in den Strikbeutel, mit K. ebend.

Tagbuch für die Liebhaber der Astronomie. Nürnb.

Almanach für Schulmeister.

Blümchen auf den Altar der Freundschaft, zum Neujahrsangebinde, mit K. Offenbach.

Wiener Theaterkalender.

Blumenlese zur Beförderung der Haushaltungskunst. 2c.

Taschenbuch für Würtenbergische Schreiber.

Almanach für Dienstmädchen.

Gesundheitsalmanach.

Almanach der deutscheu Reichsstände.

Neuer Berliner Musenalmanach von Schmidt und Bindemann.

Bürgers poetische Blumenlese.

Musenalmanach von Vos.

Militärischer Kalender.

Taschenbuch für muntere Tischgesellschaften, vornehmlich beim Desert.

Gothaer Theaterkalender.

Almanach der Revolutionsopfer. Cremniz.

Taschenbuch für denkende Männer und gute Bürger.

Wintermonat (Jannarius.)

Doñer.	1 Neu Jahr
Freit.	2 Macarius Abt
Samst.	3 Genofeva
Sonnt.	4 D Titus B. Isab.
Mont.	5 Telesph. Simeon
Dienst.	6 H. 3 König
Mitw.	7 Raymund
Doñer.	8 Erhard. Severin.
Freit.	9 Marcian
Samst.	10 Agatho P. Paul E.
Sonnt.	11 D 1 Hygin. Theod.
Mont.	12 Ernestus
Dienst.	13 Leontius
Mitw.	14 Hilarius. Felix
Doñer.	15 Maurus Abt
Freit.	16 Marcellus
Samst.	17 Anton Eins.
Sonnt.	18 D 2 N. Jesufest
Mont.	19 Sulpitius
Dienst.	20 Fab. Sebast.
Mitw.	21 Agnes
Doñer.	22 Vinc. Anast.
Freit.	23 Mar. V. Agathan.
Samst.	24 Timotheus
Sonnt.	25 D 3 Pauli Bekehr.
Mont.	26 Policarp.
Dienst.	27 Joh. Chrysost.
Mitw.	28 Karl der Große
Doñer.	29 Franz S.
Freit.	30 Martina
Samst.	31 Peter Nolascus

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 19. um 2 Uhr 15 min. Nachmitt. tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermanns.

🌕 Der Vollmond den 5. um 10 Uhr 42 min. früh im Zeich. des Krebses. Heiter und kalt.

☾ Das lezte Viertel den 13. um 6 Uhr 0 min. früh im Zeichen der Waag. Neblicht.

● Das Neulicht den 21. um 1 Uhr 14 min. früh im Zeichen des Wassermanns. Schneegestöber.

☽ Das erste Viertel den 27. um 10 Uhr 16 min. Abends im Zeichen Stiers.

Hornung (Februarius.)

Sonnt.	1	D Sept. Ignat. M.
Mont.	2	Mar. Lichtm.
Dienst.	3	Blasius B.
Mitw.	4	Andreas Corsin.
Doñer.	5	Agatha
Freit.	6	Dorothea
Samst.	7	Romuald
Sonnt.	8	D Sex. Joh. v. M.
Mont.	9	Apollonia
Dienst.	10	Scholastica Wilh.
Mitw.	11	Euphrosina
Doñer.	12	Eulalia Gaudent.
Freit.	13	Benignus
Samst.	14	Valentin B.
Sonnt.	15	D Quin. Faustin
Mont.	16	Juliana
Dienst.	17	Fastnacht Donat.
Mitw.	18	Simeon. Aschermit.
Doñer.	19	Gabin
Freit.	20	Eleuther
Samst.	21	Eleonora F.
Sonnt.	22	D 1 Inv. Mat. A.
Mont.	23	Willigisius
Dienst.	24	Mathias Ap.
Mitw.	25	Victorinus Quat. F.
Doñer.	26	Edilbert
Freit.	27	Alexander F.
Samst.	28	Oswald F.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 18. um 7 Uhr 42 m. Abends tritt die Sonne in das Zeichen der Fische.

☉ Der Vollmond den 4. um 1 Uhr 51 min. früh im Zeichen des Löwen. Sehr kalt.

☾ Das lezte Viertel den 12. um 3 Uhr 19 min. frühe im Zeich. des Scorpions. Schnee.

● Das Neulicht den 19. um 2 Uhr 15 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Tauwetter.

☽ Das erste Viertel den 26. um 6 Uhr 10 min. frühe im Zeichen der Zwillinge. Kalt.

Lenzmonat (Martius.)

Sonnt.	1 D 2 Rem. Albin.	Der Stand de[r] Sonne und de[s] Monds.
Mont.	2 Simplicius	
Dienst.	3 Kunigund	
Mitw.	4 Kasimir	
Doñer.	5 Friedr.	
Freit.	6 Basilius	Den 20. um 3 U[hr]
Samst.	7 Thomas v. Aquin	37 min. Nachmit[tags]
Sonnt.	8 D 3 Oculi J.v.G.	tritt die Sonne i[n] das Zeichen de[s]
Mont.	9 Franciſca	Widders, iſt Früh[-]
Dienst.	10 40 Mart.	lings Anfang un[d]
Mitw.	11 Roſina	Tag und Nach[t]
Doñer.	12 Gregor P.	gleich.
Freit.	13 Euphroſina. Nic.	
Samst.	14 Mathild	◎ Der Vollmon[d]
Sonnt.	15 D 4 Lätare Long.	den 5. um 5 Uhr 5[.] min. Abends im
Mont.	16 Heribert	Zeichen der Jung[-]
Dienst.	17 Gertraud	frau. Neblicht.
Mitw.	18 Cyrillus	☽ Das lezte Vierte[l]
Doñer.	19 Joſeph	den 13. um 10 Uhr
Freit.	20 Joachim	1 min. Abends im
Samst.	21 Benedikt	Zeichen des Schü[t-] zens. Regneriſch.
Sonnt.	22 D 5 Judica Oct.	● Das Neulicht
Mont.	23 Viktorian	den 21. um 12 Uhr
Dienst.	24 Gabriel	21 min. frühe im
Mitw.	25 Mariä Verkünd.	Zeichen des Wid[-]
Doñer.	26 Rupert	ders. Regen.
Freit.	27 Ludger Mar. Schm	
Samst.	28 Günthram	☽ Das erste Viertel
Sonnt.	29 D 6 Palmſ. Arb.	den 27. um 3 Uhr 4 min. Nachmi[ttags]
Mont.	30 Quirin	im Zeich. de[s]
Dienst.	31 Balbina	ſes. Nel[…]

Hornung (Februarius.)

Sonnt.	1	D Sept. Ignat. M.
Mont.	2	Mar. Lichtm.
Dienst.	3	Blasius B.
Mitw.	4	Andreas Corsin.
Doñer.	5	Agatha
Freit.	6	Dorothea
Samst.	7	Romuald
Sonnt.	8	D Sex. Joh. v. M.
Mont.	9	Apollonia
Dienst.	10	Scholastica Wilh.
Mitw.	11	Euphrosina
Doñer.	12	Eulalia Gaudent.
Freit.	13	Benignus
Samst.	14	Valentin B.
Sonnt.	15	D Quin. Faustin
Mont.	16	Juliana
Dienst.	17	Fastnacht Donat.
Mitw.	18	Simeon. Aschermit.
Doñer.	19	Gabin
Freit.	20	Eleuther
Samst.	21	Eleonora F.
Sonnt.	22	D 1 Inv. Mat. A.
Mont.	23	Willigisus
Dienst.	24	Mathias Ap.
Mitw.	25	Victorinus Quat. F.
Doñer.	26	Edilbert
Freit.	27	Alexander F.
Samst.	28	Oswald F.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 18. um 7 Uhr 42 m. Abends tritt die Sonne in das Zeichen der Fische.

Der Vollmond den 4. um 1 Uhr 51 min. früh im Zeichen des Löwen. Sehr kalt.

Das lezte Viertel den 12. um 3 Uhr 19 min. frühe im Zeich. des Scorpions. Schnee.

Das Neulicht den 19. um 2 Uhr 15 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Tauwetter.

Das erste Viertel den 26. um 6 Uhr 10 min. frühe im Zeichen der Zwillinge. Kalt.

Wonnemonat (Majus.)

Freit.	1 Phil. u. Jacob Ap.	
Samst.	2 Sigmund	
Sonnt.	3 D 4 Cant. Ph. J.	
Mont.	4 Monika	
Dienst.	5 Pius P.	
Mitw.	6 Joh. vor Lat. Pf.	
Doñer.	7 Stanislaus	
Freit.	8 Michael Ersch.	
Samst.	9 Gregor. Nazianz.	
Sonnt.	10 D 5 Rog. Ant. M.	
Mont.	11 Gordian	
Dienst.	12 Pankrat.	
Mitw.	13 Servat.	
Doñer.	14 Himm. Christi	
Freit.	15 Sophia	
Samst.	16 Johann von Nep.	
Sonnt.	17 D 6 Exaud Bruno	
Mont.	18 Venantius	
Dienst.	19 Petrus Cölest.	
Mitw.	20 Athanasius	
Doñer.	21 Prudens Felix	
Freit.	22 Julia	
Samst.	23 Desiderius	
Sonnt.	24 D H. Pfingsttag	
Mont.	25 Pfingstmontag	
Dienst.	26 Phil. Ner.	
Mitw.	27 Magdalena v. Paz.	
Doñer.	28 German	
Freit.	29 Maximin	F.
Samst.	30 Felix P.	F.
Sonnt.	31 D 1 H. Dreifalt.	

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 21. um 5 Uhr 0 m. früh tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge.

Der Vollmond den 4. um 3 Uhr 14 min. frühe im Zeichen des Skorpions. Angenehme Witterung.

Das lezte Viertel den 12. um 1 Uhr 15 min. frühe im Zeichen des Wassermanns. Die warme Witterung hält an.

Das Neulicht den 18. um 4 Uhr 21 min. Abends im Zeichen des Stiers. Regen.

Das erste Viertel den 25. um 3 Uhr 8 min. Ab. [illegible] Zeichen der [illegible] frau. Re[illegible]

Ostermonat (April.)

Mitw.	1	Hugo
Doñer.	2	Gründonn. Fr. v. P.
Freit.	3	Charfreit. Richard
Samst.	4	Charsamst. Isidor
Sonnt.	5	**D. H. Ostertag**
Mont.	6	**Ostermont.** Sixt
Dienst.	7	Rufin
Mitw.	8	Dionysius
Doñer.	9	Cleophas
Freit.	10	Ezechiel
Samst.	11	Leo P.
Sonnt.	12	**D 1 Quasi.** Jul. P.
Mont.	13	Crescentius
Dienst.	14	Tiburtius
Mitw.	15	Eutichius Anast.
Doñer.	16	Paternus
Freit.	17	Anicetus
Samst.	18	Eduard
Sonnt.	19	**D 2 Miser.** Wer.
Mont.	20	Paphnutius
Dienst.	21	Anselm
Mitw.	22	Lothar. Soter.
Doñer.	23	Georgius
Freit.	24	Fidelis
Samst.	25	Marcus Ev.
Sonnt.	26	**Schuzf. H. Jos.**
Mont.	27	Polycarpus
Dienst.	28	Vitalis
Mitw.	29	Petrus M.
Doñer.	30	Catharina v. Siena

Der Stand der Sonne und des Mondes.

Den 20. um 6 Uhr 30 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen des Stiers.

⊛ Der Vollmond den 4. um 10 Uhr 38 min. frühe im Zeich. der Waage. Regen.

☾ Das lezte Viertel den 12. um 1 Uhr 39 min. Ab. im Zeichen des Steinbocks. Trüb.

● Das Neulicht den 19. um 8 Uhr 54 min. frühe im Zeichen des Widders. Heiter.

☽ Das erste Viertel den 26. um 2 U. 10 min. frühe im Zeich. des Löwen. Starke Winde

Wonnemonat (Majus.)

Freit.	1	Phil. u. Jacob Ap.
Samst.	2	Sigmund
Sonnt.	3	D 4 Cant. Ph. J.
Mont.	4	Monika
Dienst.	5	Pius P.
Mitw.	6	Joh. vor Lat. Pf.
Doñer.	7	Stanislaus
Freit.	8	Michael Ersch.
Samst.	9	Gregor. Nazianz.
Sonnt.	10	D 5 Rog. Ant. M.
Mont.	11	Gordian
Dienst.	12	Pankrat.
Mitw.	13	Servat.
Doñer.	14	Himm. Christi
Freit.	15	Sophia
Samst.	16	Johann von Nep.
Sonnt.	17	D 6 Exaud Bruno
Mont.	18	Venantius
Dienst.	19	Petrus Cölest.
Mitw.	20	Athanasius
Doñer.	21	Prudens Felix
Freit.	22	Julia
Samst.	23	Desiderius
Sonnt.	24	D H. Pfingsttag
Mont.	25	Pfingstmontag
Dienst.	26	Phil. Ner.
Mitw.	27	Magdalena v. Paz.
Doñer.	28	German
Freit.	29	Maximin F.
Samst.	30	Felix P. F.
Sonnt.	31	D 1 H. Dreifalt.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 21. um 5 Uhr o m. früh tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge.

🌕 Der Vollmond den 4. um 3 Uhr 14 min. frühe im Zeichen des Skorpions. Angenehme Witterung.

☾ Das lezte Viertel den 12. um 1 Uhr 15 min. frühe im Zeichen des Wassermanns. Die warme Witterung hält an.

● Das Neulicht den 18. um 4 Uhr 21 min. Abends im Zeichen des Stiers. Regen.

☽ Das erste Viertel den 25. um 3 Uhr 8 min. Ab. im Zeichen der Jungfrau. Regen.

Mont.	1	Fortunat
Dienst.	2	Erasmus
Mitw.	3	Clotildis
Doñer.	4	**Fronleichnamf.**
Freit.	5	Bonifacius
Samst.	6	Norbert
Sonnt.	7	D 2 Robert
Mont.	8	Medardus
Dienst.	9	Liborius
Mitw.	10	Margarita
Doñer.	11	Barnab.
Freit.	12	Basilides
Samst.	13	Anton v. Padua
Sonnt.	14	D 3 Basilius
Mont.	15	Vitus M.
Dienst.	16	Ludgard. Aur.
Mitw.	17	Adolph
Doñer.	18	Marcellian
Freit.	19	Gervasius Protas.
Samst.	20	Silverius P.
Sonnt.	21	D 4 Aloisius
Mont.	22	Paulinus
Dienst.	23	Ediltrud F.
Mitw.	24	**Johann d. Tauf.**
Doñer.	25	Prosper
Freit.	26	Johann u. Paul
Samst.	27	Ladislaus F.
Sonnt.	28	D 5 Leo P.
Mont.	29	**Peter. Paul.**
Dienst.	30	Paul Gedächt.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 21. um 1 Uhr 21 min. Nachmittags tritt die die Sonne in das Zeichen des Krebses bringt den längsten Tag und des Sommers Anfang.

Der Vollmond den 1. um 6 Uhr 32 min. Abends im Zeichen des Schützen. Unbeständig.

☾ Das lezte Viertel den 10. um 9 U. 23 min. frühe im Zeichen der Fische. Schöne Witterung

● Das Neulicht den 16. um 11 Uhr 47 min. Abends im Zeichen der Zwillinge. Sehr warm.

☾ Das erste Viertel den 24. um 5 Uhr 58 min. frühe Zeichen der Waage. Donnerwet.

Heumonat (Julius.)

Mitw.	1 Theodor	
Doñer.	2 Mariä Heimsuch.	
Freit.	3 Arno B. Eulogius	
Samst.	4 Udalricus	
Sonnt.	5 D 6 Mar. Heim.	
Mont.	6 Goar. Isaias	
Dienst.	7 Wilibald	
Mitw.	8 Kilian	
Doñer.	9 Cyrillus Anatol.	
Freit.	10 7 Brüder. Amelb.	
Samst.	11 Pius P.	
Sonnt.	12 D 7 Joh. Gualb.	
Mont.	13 Anacletus P.	
Dienst.	14 Bonaventura B.	
Mitw.	15 Heinrich	
Doñer.	16 Aposteltheilung	
Freit.	17 Alexius	
Samst.	18 Friedrich	
Sonnt.	19 D 8 Scap. F.	
Mont.	20 Margar.	
Dienst.	21 Praxedes Daniel	
Mitw.	22 Mar. Magd.	
Doñer.	23 Apollinaris	
Freit.	24 Christina	
Samst.	25 Jakob Ap. F.	
Sonnt.	26 D 9 Jak. A. Anna	
Mont.	27 Panthaleon	
Dienst.	28 Nazarius	
Mitw.	29 Martha	
Doñer.	30 Abdon Beatrix	
Freit.	31 Ignat Loj.	

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 22. um 11 Uhr 30 min. Ab. tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen.

Der Vollmond den 2. um 8 Uhr 20 min. frühe im Zeichen des Steinbocks. Warm.

☾ Das lezte Viertel den 9. um 2 Uhr 58 min. Abends im Zeich. des Widders. Sehr warm.

● Das Neulicht den 16. um 8 Uhr 12 min. frühe im Zeich. des Krebses.

☽ Das erste Viertel den 23. um 10 Uhr 35 min. Abends im Zeich. des Scorpions. Regen.

Der Vollmond den 31. um 8 Uhr 26 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Regen.

Erndtmonat (Augustus.)

Samst.	1 Petri Kettenf.
Sonnt.	2 D 10 Portiunkula
Mont.	3 Steph. Erfind.
Dienst.	4 Dominik
Mitw.	5 M. Schnee Osw.
Donner.	6 Verklärung Chr.
Freit.	7 Cajetan
Samst.	8 Justinus F.
Sonnt.	9 D 11 Laurent.
Mont.	10 Laurentius
Dienst.	11 Susanna
Mitw.	12 Klara
Donner.	13 Hippolitus
Freit.	14 Eusebius F.
Samst.	15 Maria Himm.
Sonnt.	16 D 12 Rochus
Mont.	17 Agapitus
Dienst.	18 Helena
Mitw.	19 Sebald Sam.
Donner.	20 Bernard
Freit.	21 Privatus Cyriaca
Samst.	22 Simphor F.
Sonnt.	23 D 13 Barth. A.
Mont.	24 Bartholom. Ap.
Dienst.	25 Ludwig
Mitw.	26 Zephirin
Donner.	27 Rufus
Freit.	28 Augustin
Samst.	29 Johann Enthaupt.
Sonnt.	30 D 14 Schutzengf.
Mont.	31 Raymund.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 23. um 7 U. 12 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau.

☾ Das lezte Viertel den 7. um 7 Uhr 29 min. Ab. im Zeichen des Stiers. Veränderlich.

● Das Neulicht den 14. um 6 Uhr 24 min. Abends im Zeichen des Löwen. Heiter.

☽ Das erste Viertel den 22. um 4 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Skorpions. Angenehm Wetter.

○ Der Vollmond den 30. um 7 Uhr 10 min. frühe im Zeichen der Fische. Unbeständig.

Herbstmonat (September.)

Dienst.	1	Egidius
Mitw.	2	Stephan K. Tobias
Doñer.	3	Euphemia
Freit.	4	Rosalia
Samst.	5	Victorin
Sonnt.	6	D 15 Magnus Abt
Mont.	7	Regina
Dienst.	8	**Maria Geburt**
Mitw.	9	Gorgonius
Doñer.	10	Nicolaus Tolent.
Freit.	11	Proth. Hyacinth.
Samst.	12	Winand
Sonnt.	13	D 16 Philipp
Mont.	14	H. † Erhöhung
Dienst.	15	Nicomedes
Mitw.	16	Cornelius Quat. F.
Doñer.	17	Lambert
Freit.	18	Thomas v. V. N. F.
Samst.	19	Januarius F.
Sonnt.	20	**D 17 Matth. A.**
Mont.	21	Matthäus Ap.
Dienst.	22	Mauritius
Mitw.	23	Linus
Doñer.	24	Gerhard
Freit.	25	Rupert
Samst.	26	Cyprian
Sonnt.	27	**D 18 Michael**
Mont.	28	Wenceslaus
Dienst.	29	Michael
Mitw.	30	Hieronimus

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 23. um 2 Uhr 5 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen der Wage, macht Tag und Nacht gleich und Herbsts Anf.

☾ Das lezte Viertel den 6. um 12 Uhr 33 min. frühe im Zeich. der Zwillinge. Angenehm.

● Das Neulicht den 13. um 7 Uhr 19 min. frühe im Zeichen der Jungfrau. Anhaltend schönes Wetter.

☽ Das erste Viertel den 21. um 10 U. 3 min. frühe im Zeichen des Schützen. Veränderlich.

🌕 Der Vollmond den 28. um 4 Uhr 48 min. Abends im Zeichen des Widders. Regen.

Weinmonat (October.)

Doñer.	1 Remigius
Freit.	2 Leodegarius
Samst.	3 Ewald
Sonnt.	4 D 19 Rosenkrf.
Mont.	5 Placidus
Dienst.	6 Bruno
Mitw.	7 Marcus P.
Doñer.	8 Brigitta
Freit.	9 Dionysius
Samst.	10 Franz Borg.
Sonnt.	11 D 20 Aemilian
Mont.	12 Maximilian
Dienst.	13 Eduard
Mitw.	14 Burkard
Doñer.	15 Theresia
Freit.	16 Gallus Florent.
Samst.	17 Hedwigis
Sonnt.	18 D 21 Lucas Ev.
Mont.	19 Ferdinand
Dienst.	20 Wend. Michäus
Mitw.	21 Ursula
Doñer.	22 Cordula
Freit.	23 Severinus
Samst.	24 Raph. Erzengel F.
Sonnt.	25 D 22 Sim. J.A.
Mont.	26 Evaristus
Dienst.	27 Sabina
Mitw.	28 Simon u. Jud. Ap.
Doñer.	29 Narcissus
Freit.	30 Theonest Seraph.
Samst.	31 Wolfgang F.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 23. um 11 Uhr 12 min. frühe tritt die Sonne in das Zeich. des Scorpions.

☾ Das lezte Viertel den 5. um 7 Uhr 41 min. frühe im Zeich. des Krebses. Veränderlich.

● Das Neulicht den 12. um 10 Uhr 42 min. Abends im Zeich. der Waage. Regen.

☽ Das erste Viertel den 21. um 3 U. 25 min. Abends im Zeich. des Wassermanns. Neblicht. Unbeständige Witterung.

🌕 Der Vollmond den 28. um 2 Uhr 11 min. frühe im Zeichen des Stiers. Ziemlich kalt.

Windmonat (November.)

Sonnt.	1	D 23 Allerheilig.
Mont.	2	Allerseelen
Dienst.	3	Hubert
Mitw.	4	Karl Emeric.
Doñer.	5	Zacharias
Freit.	6	Leonard. Sever.
Samst.	7	Engelbert
Sonnt.	8	D 24 Gottfried
Mont.	9	Theodor.
Dienst.	10	Andreas Cors.
Mitw.	11	Martin B.
Doñer.	12	Martin P.
Freit.	13	Stanislaus K.
Samst.	14	Jucundus
Sonnt.	15	D 25 Leopold
Mont.	16	Otmarus
Dienst.	17	Gregor. B.
Mitw.	18	Otto Abt.
Doñer.	19	Elisabeth
Freit.	20	Felix von Valois
Samst.	21	Maria Opf.
Sonnt.	22	D 26 Cäcilia
Mont.	23	Clemens P.
Dienst.	24	Johann v. Kreuz
Mitw.	25	Katharina
Doñer.	26	Konrad
Freit.	27	Virgil
Samst.	28	Sostenes F.
Sonnt.	29	D 1 Adv. Andr. A.
Mont.	30	Andreas Ap.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 22. um 8 Uhr 42 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen.

☾ Das lezte Viertel den 3 um 6 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Löwen. Schneegestöber.

● Das Neulicht den 11. um 4 Uhr 28 min. Abends im Zeichen des Skorpion. Neblicht.

☽ Das erste Viertel den 19. um 7 Uhr 2 min. Abends im Zeichen des Waßermanns. Regen.

◉ Der Vollmond den 2. um 12 Uhr 5 min. Nachm. im Zeichen der Zwillinge. Nebel und Regen abwechs[elnd]

Christmonat (December.)

Dienst.	1 Eligius	**Der Stand der Sonne und des Monds.**
Mitw.	2 Bibiana	Den 21. um 7 U. 54 min. Abends tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, bringt den kürzesten Tag und Winters Anf.
Doñer.	3 Franciscus Xav.	
Freit.	4 Barbara	
Samst.	5 Sabbas	
Sonnt.	6 D 2 Adv. Nicol. B.	
Mont.	7 Ambrosius B.	
Dienst.	8 **Mariä Empf.**	
Mitw.	9 Leocadius	
Doñer.	10 Melchiad. P.	
Freit.	11 Damasus P.	☾ Das lezte Viertel den 3. um 8 U. 40 min. frühe im Zeichen der Jungfrau. Trocken und kalt.
Samst.	12 Justin	
Sonnt.	13 D 3 Adv. Ottil. Luc.	
Mont.	14 Nicasius	
Dienst.	15 Eusebius	
Mitw.	16 Adelheit Quat. F.	
Doñer.	17 Lazarus	● Das Neulicht den 11. um 11 Uhr 44 min. frühe im Zeichen des Schützen. Heiter.
Freit.	18 Gratianus F.	
Samst.	19 Nemesius F.	
Sonnt.	20 D 4 Adv. Thom.	
Mont.	21 Thomas Ap.	☽ Das erste Viertel den 19. um 8 Uhr 0 min. frühe im Zeichen der Fische. Feucht u. kalt.
Dienst.	22 Beata	
Mitw.	23 Victoria. Dagob.	
Doñer.	24 Adam und Eva F.	
Freit.	25 **H. Christtag.**	
Samst.	26 **Stephanus**	
Sonnt.	27 D Joh. Evang.	◉ Der Vollmond den 25. um 11 Uhr 1 min. Abends im Zeich. der Krebses. Ungestümm.
Mont.	28 Unschuldige Kind.	
Dienst.	29 Thomas	
Mitw.	30 David K.	
Doñer.	31 Sylvester P.	

Gesellschaftliche Spiele.

Nicht ohne allgemeine Zufriedenheit hat man [di]e in dem voriges Jahr hier erschienenen Ta[sch]enbuche zum stillen und geselligen Vergnügen [a]ngegebenen Spiele aufgenommen. Es waren: [L]a Peur; Kollowrat; viererley Arten von Kar[t]en-Lotterie; der gelbe Zwerg; König und Nachbar; das Pachten; der Vogelbauer; die heimliche Frage; das Ringspiel; der Rechenmeister; das Sträuschen; der lahme Peter; das philosophische [E]xamen; Hännschen und mein Knecht; der Korre[s]pondent; die Gedanken einer Person errathen; [d]as Hahnschlagen; Hanns mit einem Strich; [K]ämmerchen vermiethen; Leberreime machen; Verwandlen; das Kaufmannsspiel; die Würkun[g]en der Liebe oder das goldene A. b. c.

In dieser weitern Fortsetzung dieses Taschen[b]uchs haben wir, um immer Abwechslung zu

gewähren, folgende neue *) Spiele zum geselligen Vergnügen aufgenommen; als: 1) die verstekte Antwort; 2) der Sekretair; 3) die Kußlotterie 4) zu was bin ich zu gebrauchen? 5) das Piquet Tauschen; 6) der Gewissensrath; 7) die Reise beschreibung; 8) Antwort ohne Ja und Nein 9) das Erzählungsspiel; 10) der Ring im Land 11) das Piquetküssen; 12) das alphabetische Bestimmungsspiel; 13) noch eine Karten-Lotterie 14) das Glücksrad; 15) die Wallfart; 16) das neue A. b. c. Spiel; 17) die Zahl 100; 18) das Sprüchwörterspiel; 19) das Handlung-Aufgeben nach Musik; 20) das Kaufen.

1) Die verstekte Antwort.

Die Gesellschaft seze sich in einen Zirkel; eine Person muß das Zimmer verlassen, und nun sagt man seinem Nachbar leise ein beliebiges Wort. Hierauf wird das abwesende Mitglied hereingerufen, und stellt, wem es will aus der Gesell-

*) Sollte Jemand noch die vorjährigen Spiele kennen zu lernen wünschen, so können noch Taschenbücher vom Jahr 1794. abgelassen werden, und sind in Mannheim zu haben.

schaft, eine Frage nach Belieben. In einem ganzen Satze muß geantwortet werden, und das von seinem Nachbar erhaltene Wort muß darinn vorkommen, welches alsdann der Fragende rathen muß.

Der Gang des Spiels ist folgender:

A sagt zu B Liebe ꝛc.

B zu C Kuß.

C zu D Demokrat.

D zu E Friede.

Nun fragt der Hereinkommende, den wir E nennen wollen, die Person A:

Sind Sie verliebt?

Antwort: Nein, dann die Liebe macht unglücklich, weil die Männer weder Gefühl noch Standhaftigkeit besitzen.

E: Standhaftigkeit hat man Ihnen gesagt.

A: Nein — Liebe.

Nun wird B gefragt:

E: Was hielten Sie für die gröste Seltenheit?

B: Ein treues Weib; denn jede Schmeichelei, jeder Händedruck, jeder Kuß kan sie zum Meineid bringen.

G: Schmeichelei ist Ihr Wort.
B: Nein — Kuß.

So geht es bei der ganzen Gesellschaft herum; erräth es der Fragende, so muß die Person, bei der er es entdeckt, sein Amt abnehmen; erräth er es aber gar nicht, so muß er ein Pfand geben, und noch einmal das Zimmer verlassen.

Man muß sich ja in Acht nehmen, auf das erhaltene Wort keinen Nachdruck zu legen, sondern es durch andere Wörter so viel möglich zu verbergen suchen. In einer Gesellschaft witziger junger Leute macht dieses Spiel ausserordentliche Wirkung.

2) Der Sekretair.

Die Namen aller Mitglieder der Gesellschaft werden, jeder auf ein besonderes Blatt Papier, geschrieben, dessen Grösse durch die Anzahl der Gesellschaft bestimmt werden muß.

Alle diese einzelnen Blättchen, mit den blosen Namen der Spielenden, werden nun zusammengerollt, und in einen Hut, Strickbeutel rc. gethan. Einer aus der Gesellschaft, der Sekretair genannt wird, nimmt nun den Hut mit den Zetteln, und läßt jedes Glied der Gesellschaft einen

ziehen. Jeder schreibt auf das gezogene Blatt einen Gedanken, der die Person betreffen muß, deren Name darauf steht, und wirft es wieder in den Hut. Hierauf wird zum zweitenmal gezogen, und eben so verfahren, wie das erstemal, das denn so lang fortgeht, bis die Blärtchen voll sind.

Sollte jemand das vorige Blätchen zweimal ziehen, so kann er mit einem andern tauschen; bekömmt er aber das seinige selbst, so behält er es weislich, und schreibt etwas darauf. Wenn das zu Ende ist, so liest der Sekretair ein Blatt nach dem andern vor, und stellt es der Person, deren Name darauf steht, zu.

3) Die Kuß-Lotterie.

Die Gesellschaft muß bei diesem Spiel so viel als möglich gleich getheilt seyn, das heißt: es müssen eben so viel Herrn als Damen da seyn. Jede mitspielende Person schreibt ihren Namen auf ein Zettelchen, die dann insgesamt zugemacht in einen Hut geworfen werden. Hierauf wird der Reihe nach ein Loos gezogen. Zieht nun eine Dame den Namen eines Herrn, so muß sie demselben einen Kuß geben; zieht sie den Namen

eines Frauenzimmers, oder ihren eigenen, so giebt sie ein Pfand; eben so verhält es sich auch mit dem Ziehen der Herrn.

4) Zu was bin ich zu gebrauchen?

Die Gesellschaft sezt sich in einen weiten Zirkel; ein jeder einzelne fragt der Reihe nach seinen Nachbar rechter Hand heimlich, zu was bin ich am besten zu gebrauchen? hat nun jeder heimlich geantwortet, so fragt wieder jeder auch seinen Nachbar linker Hand heimlich; warum bin ich wohl zu der von meinem rechten Nachbar bestimmten Sache zu gebrauchen? hierauf sagt jeder einzelne der übrigen Gesellschaft, zu was man ihn am besten zu gebrauchen glaube, und warum.

5) Das Piquet-Tauschen.

Nach Verhältniß der Gröse der Gesellschaft, nimmt man entweder eine grose oder kleine Karte zu 52 oder 32 Blättern, und nachdem jedes Mitglied, den erwählten Kassirer nicht ausgenommen, 12 bis 24 Marken in den Pot gesezt hat, theilt der Kassirer jedem vier Karten, jedoch eine nach

der andern aus. Nun fängt der erste rechter Hand des Kassierers mit seinem Nachbar an zu tauschen, und jeder sucht, so viel möglich, entweder 4 gleiche Blätter, als 4 Zehen, 4 Könige, oder 4 auf einander folgende, als Bube, Dame, König, Aß, zu erhalten; jedoch muß man immer bedacht seyn, vier gleiche oder vier aufeinander folgende von höherer Art zu erhalten. D. h. man muß eher auf 4 Aß, 4 Könige, 4 Damen, 4 Buben halten; als auf 4 Zehen, 4 Neun, 4 Acht.rc. bis zu vier Zweier; eher die Blätter Acht, Neun, Zehn, Bub, Dame u. s. f. bis Bube, Dame, König, Aß, zu erhalten suchen, als jene von Zwei, Drei, Vier, Fünf u. s. f. bis Sieben, Acht, Neun, Zehn, und auch hier muß man noch die vier aufeinander folgenden Blätter von einer Farbe zu ertauschen suchen, das man alsdenn Couleur nennt.

Vier gleiche Blätter von höherer Art nennt man eine Ober-Quartmajor. Vier gleiche Blätter von niederer Art eine untere Quart major.

Vier aufeinander folgende Blätter von höherer Art heisen eine obere Quart minor.

Vier aufeinander folgende niederer Art eine untere Quartminor.

Diese sind nun entweder in Couleur oder nicht; bringt man es nun nicht dahin, eine dieser Quarten zu erhalten, so trachtet man entweder nach 3 gleichen, oder 3 aufeinander folgenden von höherer, oder wenn das nicht seyn kann, von niederer Art, und bei den aufeinander folgenden Blättern muß noch Rücksicht auf Couleur genommen werden.

Drei gleiche Blätter höherer Art heißen eine Ober-Terzmajor. Drei gleiche Blätter von niederer Art eine untere Terzmajor.

Drei aufeinander folgende Karten höherer Art eine obere Terz minor; von niederer Art eine untere Terz minor.

Auch hier muß auf Couleur Rücksicht genommen werden.

Nur viermal wird herumgetauscht, wo denn die Person, die die Vorhand hat, immer anzeigen muß, wie oft es geschehen ist. Hat nun Jemand, nach viermaligem Tauschen, weder eine Quart, noch eine Terze ertauscht, so kömmt es darauf an, ob die Person unter ihren 4 Blättern wenigstens zwei gleiche oder zwei aufeinander folgende, ein- oder zweimal, hat, oder ob alle

ungleich sind? Dabei steht jedem frei, mit zu tauschen, oder zu passen.

Der Gewinn oder Verlust wird auf folgende Art bezahlt:

	Marken.
Eine Ober-Quartmajor erhält . .	48
— untere Quartmajor — . .	30
— obere Quartminor — . .	20
— ——— in Couleur .	26
— obere Terzmajor —— .	16
— untere Terzmajor —— .	12
— obere Terzminor . . .	8
— ——— in Couleur .	14
— untere Terzminor . . .	6
— ——— in Couleur .	10
Ganz ungleiche Blätter setzen . .	24
Mit zwei gleichen, oder auf einander folgenden Blättern einmal . .	12
——— zweimal . .	6

6) Der Gewissensrath.

Zu dieser Belustigung gehören nachstehende 1te und 2te Tabelle. Einer aus der Gesellschaft nimmt die Tabelle vor sich, und fragt eine jede

Person nach der Nummer einer Frage; die genannte Nummer sucht er denn in der Tabelle und liest sie laut vor. Der Fragende muß nun mit zwei Würfel werfen, darnach werden die geworfenen Zahlen in der zweiten Tabelle aufgesucht, wodurch jedes die Antwort selbst bekömmt. Zur Veränderung kann auch anfänglich jede Persom z. B. 12 in den Pot setzen, und nach Uebereinkunft jeden Pasch mit 8, die einzelne Würfe aber sich nach den geworfenen Augen mit so viel Marken von dem Kassirer, der zugleich das Spiel dirigiren muß, bezahlen lassen.

Erste Tabelle.

1) Hören Sie gern Ihr eigenes Lob?
2) Sind Sie gern in fideler Gesellschaft?
3) Gehen Sie gern ins Lager?
4) Küssen Sie gern?
5) Lieben Sie Ihren Nachbar — Nachbarin?
6) Besehen Sie sich gern im Spiegel?
7) Lieben Sie die Leute, welche zweierlei Tuch am Kleide haben?
8) Können Sie Blut sehen?
9) Sind Sie eine große Verehrerin der Keuschheit?

10) Machen Sie gern Garde-dame?

11) Schreiben Sie gern Liebesbriefchen?

12) Sind Sie eine Freundin der Platonischen Liebe?

13) Das Mode-Journal ist wohl Ihre Lieblings-Lektüre?

14) Spielen Sie gern mit dem Wort Treue?

15) Nichtwahr Sie können nicht ohne mich leben?

16) Möchten Sie mit einem Franzosen davon gehen?

17) Wieviel haben Sie Liebschaften im Gange?

18) Sind Sie wohl kein groser Freund vom Denken?

19) Sind Sie unter 4 Augen auch so spröde wie in Gesellschaft?

20) Sie lassen sich wohl lieber den Kuß stehlen, als geben?

21) Wo lernten Sie den Gott der Liebe zuerst kennen?

22) Lesen Sie auch gern Rittergeschichten?

23) Gehen Sie gern ins Theater?

24) Lieben Sie den Schauspieler N. N. die Schauspielerin N. N.

25) Das Alleinschlafen ist Ihnen wohl unangenehm.

26) Sind Sie wohl sehr eifersüchtig?
27) Sehen Sie gern schönere Personen, als Sie sind?
28) Sind Sie wirklich so kalt gegen mich, als Sie scheinen?
29) Sie sind wohl nicht neidisch?
30) An was denken Sie am liebsten?
31) Von wem wollten Sie sich am liebsten magnetisiren lassen?
32) Sind Sie eine Patriotin, Aristokratin?
33) Wird wohl Ihr [künftiger] Gatte sehr von Ihren Launen geplagt? [werden.]
34) Reisen Sie gern ins Bad?
35) Schieben Sie gern Kegel?
36) Machen Sie mir auch etwas weis?
37) Haben Sie gern junge Lieutenants?
38) Lieben Sie die Casquetten?
39) Möchten Sie gern heurathen?
40) Schmecken Ihnen feurige Küsse?
41) Wissen Sie geschickt Vapeurs zu bekommen?
42) Haben Sie ein wenig Dreistigkeit?
43) Lieben Sie das Reisen?
44) Können Sie pfeifen?
45) Lieben Sie braune, rothe, weiße Haare?
46) Machen Sie auch Drath unter die Halstücher?

47) Lieben Sie das Landleben?
48) Lieben Sie die ledernen Beinkleider?
49) Lieben Sie das Klosterleben?
50) Sie sind wohl eine Freundin — Freund — der Stutzperuquen?
51) Spielen Sie gern Lotterie?
52) Schäzen Sie das Pfänderspiel?
53) Lieben Sie das Geld?
54) Liessen Sie sich wohl gern entführen?
55) Halten Sie viel auf Schmeicheleien?
56) Haben Sie oft üble Laune?
57) Träumen Sie oft süß?
58) Trinken Sie sich gern ein Räuschgen?
59) Haben Sie gern einen Schleyer vor dem Gesicht?
60) Wünschen Sie bald nicht mehr allein zu schlafen?
61) Können Sie sich schmachtend stellen?
62) Lieben Sie schwärmerisch?
63) Lieben Sie im Stillen?
64) Wird Ihnen nicht zu Zeiten die Brust, das Corset enger?
65) Haben Sie nie schlaflose Nächte?
66) Mögten Sie nicht bald Wiegenlieder singen?
67) Thun Sie gern gelehrt?

68) Fürchten Sie sich wohl vor der ersten Liebeserklärung?
69) Behagt Ihnen die Einsamkeit?
70) Sie heurathen wohl auch, wenn es Friede wird?
71) Schreiben Sie viel Liebesbriefe?
72) Verstehen Sie sich auf die Augensprache?
73) Können Sie noch roth werden?
74) Wollen Sie eine alte Jungfer [ein Hagestolz] werden?
75) Brauchen Sie oft ein niederschlagendes Pulver?
76) Geben Sie gern Nasenstüber?
77) Lieben Sie die Veränderung?
78) Machen Sie verliebte Augen?
79) Lieben Sie das Israeliten-Geschlecht?
80) Gehen Sie gern im Mondschein?

Zweite Tabelle.

1. und 1.

Man muß nicht gleich alles sagen.

1. und 2.

O ich bitt' Ihnen. —

1. und 3.

Bewahre der Himmel.

1. und 4.

Das wäre curios.

1. und 5.

I! freylich.

1. und 6.

Au Contraire.

2. und 2.

Das muß ich gestehen.

2. und 3.

Das müssen Sie mir ja gleich ansehen.

2. und 4.

Ich bin alles zufrieden.

2. und 5.

Ich dächte wohl.

2. und 6.

Wie Sie glauben.

3. und 5.

Ich könnte es eben nicht sagen

3. und 4.

Sie haben es getroffen.

3. und 5.

Sie belieben zu spassen.

3. und 6.

Wie können Sie so toll fragen.

4. und 4.

Lesen Sie die Antwort in meinem Auge.

4. und 5.

Ich widerspreche es nicht.

4. und 6.

Das ist meine einzige Freude.

5. und 5.

Ich läugne niemals die Wahrheit.

5. und 6.

Wir sind alle schwache Geschöpfe.

6. und 6.

Lassen Sie sich von meinen Nachbar die Antwort sagen.

7) Die Reisebeschreibung.

Zwo Personen werden aus der Gesellschaft zu Aufführung dieses Spiels besonders gewählt. Die erste dieser beiden Personen theilt jedem Mitgliede der Gesellschaft ein Wort mit, welches Bezug auf die zu erzählende Reise-Abentheuer hat. Beide gewählte Personen setzen sich nun in die Mitte, und der zweite fängt die Erzählung seiner Reise an. Der Erzähler muß hier darauf bedacht seyn, die vorher ausgetheilten Worte, so passend als möglich in seine Geschichte zu verwe-

weden, und so oft er ein solches Wort nennt, muß die Person, welche dieses Wort erhielt, ihrem Nachbar rechter Hand einen Kuß geben, oder je nachdem es vorher ausgemacht wurde, bey Nennung ihres Wortes pfeifen. Vergißt nun eine Person den Kuß oder das Pfeifen, so muß sie der zweyten erwählten Person ein Pfand zustellen. Die Erzählung der ersten Person, muß die beisizende zweite durch Einreden und Aussprechung der vertheilten Wörter passend zu unterbrechen suchen, wo denn kein Mitglied bei Strafe des Pfandes küssen oder pfeiffen darf.

8) Die Antwort ohne Ja und Nein.

Es wird einer aus der Gesellschaft gewählt, und dieser stellt an jede einzelne Person verschiedene Fragen, worauf immer mit dem Gegentheil geantwortet werden muß, ohne jedoch die Wörter ja und nein hinein zu bringen. Wer das versieht, giebt ein Pfand; vorzüglich muß jener, der fragt, sich schnell von einer Person zur andern wenden, um sie so unvermuthet, und unvorbereitet zu überraschen.

9) Erzählungs=Spiel.

Nach der Anzahl der Personen werden weiße Kartenblätter ausgetheilt, und auf jedes derselben wird ein besonderes Wort geschrieben. Eine Person muß sodann in die Mitte treten, und aus den verschiedenen Worten, die aber alle passend angebracht seyn müssen, eine Erzählung machen; nennt hiebei der Erzähler das einer Person gehörige Wort, so muß diese schnell aufstehen, und ohne eins der Wörter zu nennen, welche die andern auf ihren Blättern haben, sich so lange mit dem Erzähler unterhalten, bis dieser ein anderes Wort von einer Person nennt; welche sogleich an der Ersteren Stelle aufsteht, dies geschieht nun bis zum Ende der Wörter. Jeder Fehler, entweder des nicht Aufstehens, oder des Nennens eines andern Wortes giebt ein Pfand. Der Erzähler selbst giebt ein Pfand, wenn er ein auf den Karten bemerktes Wort zweimal, odtr wenn er ein aufgeschriebenes Wort gar nicht erwähnt: so wie auch jede Person ein Pfand geben muß, welche aufstünde wenn ihr Wort in derselben Erzählung zum zweitenmal genannt wird: Abwechslung mit den

Worten bei jeder Erneuerung des Spiels macht es unterhaltender.

10) Der Ring im Band.

Durch eine lange zusammengeknüpfte Schnure wird ein Ring gezogen. Das Band wird von jedem aus der Gesellschaft mit beiden Händen gehalten, ausser Einem, der in der Mitte gehen, und den Ring suchen muß. Dieser wird aber indessen von einer Hand in die andere schnell und heimlich geschoben; doch muß jeder sich bestreben den Suchenden irre zu führen, sich z. B. zu stellen als schöbe man den Ring fort, indem man ihn fest hält. Der Sucher muß die Hände, worunter er ihn vermuthet, schnell anfassen, und die Person ist verbunden sie zu öffnen: findet sich der Ring, so muß der Eigenthümer den Sucher ablösen, auch wohl ein Pfand geben; so wie der Sucher, wenn er einen falschen beschuldigt, zu suchen fortfährt, und ein Pfand giebt.

11) Das Piquet-Küßen.

Einer aus der Gesellschaft wird gewählt, jeder Person ein Kartenblatt zuzutheilen, das diese

fest in Gedanken behalten muß. Der Gewählte setzt sich in die Mitte an den Tisch, nimmt ein Spiel Karten, woraus er jedoch von jeder Farbe so viel Blätter, als Personen fehlen, hinweg gethan hat; er zieht nun immer zwei und zwei Blätter auf einmal, und legt sie auf den Tisch. Das zuerst gezogene sticht das zweite, wenn es auch niedriger wäre als jenes. Die Person, welcher das stechende Blatt zugetheilt wurde, geht zu der andern, von welcher sie genennt ward, giebt ihr einen Kuß und bekommt von ihr so viel Marken, als ihr Blatt mehr Augen zählt. Die Zahl der Bilder kann man willkührlich gelten lassen. Hat aber das stechende Blatt weniger, so muß jene auszahlen. Wenn zwei gleiche Blätter abgezogen werden, so steht es, und der künftig gewinnende erhält zweymal so viel, als daß höhere Blatt Augen hat.

Jede Person muß genau wissen, welcher von den übrigen dieses oder jenes Blatt gehört, dann wird ein gestochenes Blatt ausgerufen, so darf keiner fragen, wer das Blatt hat, sondern er muß die Person selbsten wissen; geht er nun zu einer unrechten, und küßt sie, so erhält diese von ihm den Werth, den jene Person von dem eigentlich

verlierenden hätte erhalten sollen, und dieser wird dadurch frei. Derselbe Fall ist auch, wenn eins dem andern Winke giebt, und es nach der rechten Person hinzuweisen sucht. Wer sich weigert einen Kuß zu geben, muß für jeden verweigerten doppelte Strafe geben. Sollte die Gesellschaft aus weniger als 14. Personen bestehen, und man wollte die übrigen Karten, statt sie aus dem Spiele zu nehmen, auch noch austheilen, so theilt man die Karten gleich ein, doch muß jeder seine Karten, alsdann ohne sie anzusehen in der Hand behalten, und der erste fängt in der Reihe zu spielen an, indem er von seinen Blättern dem Nachbar rechter Hand, und sodann dem zur linken eins ziehen läßt; beide nennen die Blätter, und man verfährt wie beim vorigen.

12) Alphabethisches Bestimmungsspiel.

Einer aus der Gesellschaft fragt seinen Nachbar rechter Hand, indem er etwas selbst beliebiges nennt, das mit dem Buchstaben A, oder auch mit einem andern nach Willkühr anfängt, z. B: Wenn ich eine Ameise wäre, zu was würden

Sie mich bestimmen? Der Nachbar muß nun mit dem nämlichen Buchstaben seine Bestimmung geben, z. B. zur Arbeit. Wer die Antwort mit dem nämlichen Buchstaben nicht erräth, oder mit einen schon von einem andern genannten Wort antwortet, der giebt ein Pfand.

13) Noch eine neue Karten-Lotterie.

(S. die Spiele vom vorigen Jahre.)

Man nimmt zwei Spiel Karten, erwählet einen Banquier, und nun bittet sich jeder von der Gesellschaft eine beliebige Anzahl bestimmter Karten aus, die ihm der Banquier von dem Spiel abreicht; hierauf sezt der Spieler so viel Marken, als er auf eine oder die andere Lust und Zutrauen hat, doch muß er alle besezen. Ist dieses geschehen, so theilt der Banqier die andern Karten unter die Gesellschaft aus, so daß er jedem vier Blätter reicht, die aber der Banquier zuvor nicht sehen darf; izt deckt jeder die von dem Banquier heimlich erhaltenen Karten auf; hat nun einer unter seinen 4 neu erhaltenen Blättern eines von den ihm besezten, so muß ihm der Banquier dem

Werth auszahlen, welchen er auf dies Blatt sezte; den Werth der übrigen besezten Blätter aber, die sich nicht unter den 4 erhaltenen befinden, zieht der Banquier für sich ein. Erhält der Spieler unter seinen 4 Blättern zwei besezte, oder ein von ihm besezteś zweimal, so erhält er den darauf gelegten Satz 3mal, so wie er ihn 6fach erhält, wenn der Spieler 3 besezte, oder 3 gleiche aufschlägt; ereignet sich aber der äuserst seltene Fall, daß der Spieler eins der bestimmten Blätter 4mal unter seinen 4 Karten fände, oder alle 4 besezte erhielte, so zahlt der Banquier dessen Saz 12. mal.

14) Das Glücksrad.

Von einem Spiel-Pot den man in die Mitte des Tisches stellt, zieht men vor jede einzelne Person mit Kreide eine grade Linie, jede dieser Linien wird wieder in 6 Stufen abgetheilt. Hierauf zieht jeder Mitspielende eine Karte, und seze so viel Marken in den Pot, als sein gezogenes Blatt Augen zählt.

Hierauf würfelt man mit 2 gewöhnlichen Würfeln der Reihe nach. Wer nun die Zahl trift,

die auf seinem Blatte steht, sezt eine Marke auf den untersten Querstrich seiner Linie, und es wird nun so lang herum geworfen, bis einer aus der Gesellschaft zum 7ten Male trift, denn so oft er die Zahl seines Blattes wirft, rückt er eine Stufe weiter. Bey dem lezten Male kommt er also in den Pot, und zieht den ganzen Einsaz; doch muß er allen jenen, die auf der sechsten Stufe sind, die Hälfte ihres Einsazes zurückbezahlen.

15) Die Wallfart.

Die 32. Blätter einer Karte, werden in einem Zirkel oder Viereck auf den Tisch gelegt, doch so, daß man zwischen zween Blättern die Breite eines Blattes leer läßt. Es zieht dann jeder aus einem andern Spiel Karten unbesehen ein Blatt, und legt dabey 12. Marken in den Pot; nun wirft jede Person mit einem Würfel einmal, und zahlt von dem ersten Blatt in den Zirkel oder Quadrat so viel Felder vor, als er Augen warf; trift er ein leeres Feld, so zahlt er so viel Marken Strafe, als das Blatt links neben dem leeren Feld, mehr oder weniger Augen hat als das seinige; trift er aber ein schon da liegendes Blatt, so erhält er so

viel Marken, als sein Blatt mehr oder weniger Augen zählt, als jenes auf welches er trifft; das Spiel dauert so lange, als der Einsatz reicht.

16) Das neue Abc=Spiel.

Der erste fragt seinen Nachbar rechter Hand: wodurch erhält man ihre Liebe? Hierauf antwortet jener mit einem Wort, das mit dem Buchstaben A anfängt, z. B. durch Artigkeit — Aufrichtigkeit; so antworten alle Mitspielende mit diesem Buchstaben, und so auch durch die übrigen Buchstaben. Wer sein Wort nicht weiß, oder schon ein vorhanden gewesenes angiebt, zahlt ein Pfand.

17) Die Zahl 100.

Eine ganze Karte wird verhältnißmäßig unter die Spielenden vertheilt. Jeder legt seine Karten in beliebiger Ordnung verdeckt vor sich. Jener, welcher die Vorhand hat, spielt ein Blatt an, und zählt die Augen desselben laut. Der Nachbar wirft darauf und zählt die Augen seines ausgespielten Blattes zu den erstern; wer nun zuerst durch die Augen seines Blattes die Zahl 100. zäh-

ten kann, der hat gewonnen, und läßt sich von jeder mitspielenden Person 14. Mark zahlen. Wer aber ein Blatt darauf geben muß, dessen Augen die Zahl 100 übersteigen, giebt jedem so viel zurück, als er durch das ausgespielte Blatt überzählt; von den Augen welche über 100 sind, wird nun von neuem fortgezählt, bis es einmal gerade 100 giebt.

18) Das Sprüchwörterspiel.

Die Gesellschaft theilt sich in zwo Parthien, wobei, soviel als möglich, die Damen und Herren durchs Loos oder sonst gleich vertheilt sind. Eine um die andere geht nun in ein Nebenzimmer, und wählt ein Sprüchwort, das sie vorzustellen gedenket. Die Rollen werden ausgetheilt, und wo es sich thun läßt, Verkleidungen gemacht; dann wird wieder zur andern Gesellschaft gegangen und das Sprüchwort pantomimisch, auch wenn es zuvor ausgemacht wird, mit Sprechen dargestellt. Die zuschauende Parthie muß es nun errathen; trift sie es nach dreimaligem Rathen nicht; so muß diese hinaus, um ein Sprüchwort vorzustellen; erräth sie es, so geht die erstere noch einmal hinaus.

Sollte die Gesellschaft schwach seyn, oder nicht aus lauter Personen bestehen, die Talent oder Lust zu diesen Vorstellungen haben; so braucht nur eine Parthie gemacht zu werden, die immer fort spielt, und die andern können blos die Zuschauer und Rather machen.

Ein Beispiel: Man wählt das Sprüchwort: Hoffart muß Zwang leiden. Jezt wird die Person bestimmt, die den Hoffärtigen vorstellen soll, dann die, welche ihn für seinen Hochmuth quälen; — als: ein Friseur, welcher ihn etwas unsanft frisirt; ein Balbier, der mit Wasser und einem stumpfen Instrumente seinen Dienst verrichtet; ein Schneider, der ihm einen sehr engen Rock anprobiret; ein Schuhmacher, der ihm ein Paar enge Schuh anzieht ꝛc.

Stellt jeder seinen Karackter geschickt und natürlich vor; so wird dieß Sprüchwort zwar leicht errathen werden, aber Stoff genug zum lachen geben.

Hiebey ein Verzeichniß mehrerer praktikabler Sprůchwőrter:

1) Ein Vogel in der Hand ist besser, als zwei auf dem Dache.

2) Es sind nicht alle Köche, die lange Messer tragen.
3) Viel Köche verfalzen den Brei.
4) Viel Hunde sind des Haasen Tod.
5) Das Ei will klüger seyn, als die Henne.
6) Mit Speck fängt man die Mäuse.
7) Stille Wasser sind betrüglich.
8) Wer lang hat, läßt lang hängen.
9) Wen Gott lieb hat, dem giebt ers im Schlafe.
10) Es bekömmt ihm, wie dem Hund das Gras-essen.
11) Morgenstunde hat Gold im Munde.
12) Hanns kömmmt durch seine Dummheit fort, oder: das Glück ist der Dummen Vormund.
13) Wer nichts haben soll, verliehrt das Brod aus dem Sacke.
14) Vorgethan und nachbedacht hat manchen in groß Leid gebracht.
15) Wurst wider Wurst: oder: wie's in den Wald hinein schreit, schreits wieder heraus: oder: ein Esel heißt den andern Sackträger: oder: kommst du mir so, komm ich dir so. *)

*) Mit solchen Auswelchungen kann sich die Gesellschaft chikaniren.

16) Wer zulezt lacht, lacht am besten.
17) Sieht doch die Kazze den Kaiser an.
18) Mit Schaden wird man klug.
19) Alte Liebe rostet nicht.
20) Kleider machen Leute.
21) Ehen werden im Himmel geschlossen.
22) Ehrlich währt am längsten.
23) Eine Hand wäscht die andere: oder: Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.
24) Gedanken sind zollfrey.
25) Gut macht Muth.
26) Jung gewohnt, alt gethan.
27) Was Hännschen nicht lernt, lernt Hanns nimmermehr.
28) Muß ist eine harte Buß.
29) Aller Anfang ist schwer.
30) Alter schüzt vor Thorheit nicht.
31) Art läßt nicht von Art.
32) Besser bewahrt als beklagt.
33) Borgen macht Sorgen.
34) Das Werk lobt den Meister.
35) Der Baum fällt nicht auf Einen Streich.
36) Der Krug geht so lang zum Wasser bis er bricht.

37) Eigen Lob stinkt.
38) Eile mit Weile.
39) Der Gebrannte fürchtet das Feuer.
40) Ein blöder Hund wird selten fett.
41) Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß.
42) Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.
43) Gelehrten ist gut predigen.
44) Jugend hat nicht Tugend.
45) Lust und Lieb zu einem Dinge, macht alle Mühe und Arbeit geringe.
46) Nach gethaner Arbeit ist gut ruhn.
47) Was eine Nessel werden will brennt bei Zeiten.
48) An Riemchen lernen die Hunde Leder kauen.
49) Jeder kehre vor seiner Thüre.
50) Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen.
51) Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.
52) Wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen.
53) Wer hoch steigt, fällt hoch.
54) Wie gewonnen, so zerronnen.
55) Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.
56) Frisch gewagt ist halb gewonnen.
57) Unverhofft kömmt oft.

58) Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
59) Müßiggang ist aller Laster Anfang.
60) Mit grossen Herrn ist nicht gut Kirschen essen.
61) Wenn man unter den Wölfen ist, muß man mit heulen.
62) Der Schein betrügt.
63) Alles verzehrt vor seinem End' macht ein richtigs Testament.
64) Das Glück ist kugelrund.
65) Wie der Wirth, so die Gäste.
66) Ende gut alles gut.
67) Wer das Glück hat, führt die Braut heim.
68) Er ist wie das fünfte Rad am Wagen.
69) Mit was man umgeht, mit dem beschmiert man sich.
70) Ein Narr macht viel Narren.

19) Handlung nach Musik.

Das Nadelsuchen ist bekannt. Besser und sinnreicher ist dieß, daß man für einen oder zween hinaus gegangene aus der Gesellschaft, während sie abwesend sind, eine Handlung aussinnt, sie dann hereintreten läßt, und durch das schnell- oder langsam-, piano, oder forte-Spielen der

Musik, oder in Ermanglung eines Instrumentes durch das bloße Anschlagen eines Hammers, Messers ꝛc. sie bis an den Punkt führt, den die aufgegebene Handlung betrifft. Nach dem Errathen-haben gehen andere hinaus.

20) Das Kaufen.

Dies Spiel, so leicht zu errathen es eigentlich ist, so viel Vergnügen gewährt und so viel Pfänder bringt es ein. Es besteht blos darinn, daß jede Person sagt: Ich habe mir dies und das gekauft; man fragt sie, wie theuer? sie nennt einen willkührlichen Werth, und der, der das Spiel kennt, bestimmet, ob sie gut oder schlecht gekauft habe. Im leztern Falle giebt sie ein Pfand. Das ganze Geheimniß ist: daß man beim Nennen der Sache, die man gekauft hat, sie auf eine feine Art berührt.

Anweisungen Pfänder aufzulösen.

Ausser den allgemein bekannten, und den in dem voriges Jahr hier erschienenen Taschenbuche angezeigten Arten, dörften zur Veränderung den Freunden geselliger Freuden nachfolgende nicht unangenehm seyn.

1) Die Mutter Anna machen.

Das Pfand muß einer Dame gehören, diese nimmt zwei Herrn an die Seite. Alle Damen küssen die Herrn, und alle Männer die Damen.

2) Auf dem Throne sitzen.

Die Person, der das Pfand gehört, setzt sich auf einen Stuhl; die ganze Gesellschaft zieht einzeln vorüber, macht eine tiefe Verbeugung und spricht: ich bitte um den Thron; das sitzende antwortet nun entweder: zieht ab oder es wählt jemanden, der ihm am liebsten ist, mit einem Kuß, der nun den Stuhl einnimmt; welches so lang wiederholt wird, bis alle durch sind.

3) Spißruthen laufen.

Die Gesellschaft stellt sich in 2 Reihen; die Person, der das Pfand gehört, wählt sich nach Belieben jemand der mitgehen muß, und macht

nun mit demselben die Promenade, so oft es bestimmt ist. Die Dame wird bey diesem Auf- und Niedergehen von allen Mannspersonen; die Mannsperson von allen Damen geküßt.

4) Sich von seinem Nachbar rechts oder links sein Alter sagen lassen, und zugleich sein eigenes angeben; dann jenen sovielmal küssen, als er älter oder jünger ist.

5) Diejenige Person umarmen, der man die aufrichtigsten Gesinnungen gegen sich zutraut.

6) Sich von drei Personen aus der Gesellschaft ein Wort sagen lassen, und aus diesen 3 Wörtern eine Geschichte machen.

7) Drei Hauptleidenschaften, die von drei Personen genennt werden, durch Mienen und Geberden ausdrücken.

8) Aufrichtig jedem sagen, wodurch man seine Liebe, Achtung und Freundschaft erhalten kann.

9) Drei Gewissensfragen, die die Gesellschaft an ihn thut, aufrichtig beantworten.

10) Drei Fragen, die erste mit Ja, die zweite mit Nein, und die dritte mit Ich beantworten.

11) Auf jede Frage, ohne die Worte Nicht oder

Nein zu gebrauchen, das Gegentheil antworten.

Seinem Nachbar zur Rechten oder Linken aus der Hand wahrsagen.

Seinen grösten Appetit angeben, und selben zu stillen suchen.

Die Person in der Gesellschaft anzeigen, welche man am beneideuswürdigsten findet; und warum?

15) Jedem aus der Gesellschaft seine Lieblingsneigung nennen.

16) Die Einladung zu einer Dorf-Hochzeit an die Gesellschaft auf eine lächerliche Art vorbringen.

17) Eine kurze Predigt an die Gesellschaft halten, über den Stoff, der aufgegeben wird.

18) Sich von jedem seiner beiden Nachbarn eine Sittenregel geben lassen.

19) Jedem seiner Nachbarn ein Räthsel aufgeben, und das von ihnen aufgegebene wieder auflösen.

20) Jedem seiner beiden Nachbarn ein Sprüchwort sagen.

21) Sich von jedem seiner Nachbarn einen Denkspruch in sein Stammbuch sagen lassen.

22) Jedem seiner Nachbarn seine Hauptleidenschaft gestehen.

23) Seinen beiden Nachbarn etwas angenehmes und unangenehmes sagen.

24) Sich von seinen beiden Nachbarn eine Ehre und Unehre sagen lassen.

25) Sich von sein en beiden Nachbarn eine Wahrheit, und Unwahrheit sagen lassen.

26) Seinen sehnlichsten Wunsch sagen.

27) Seinem Nachbar, oder einer von der Gesellschaft bestimmten Person eine Liebeserklärung thun. [Eine Mannsperson muß es auf den Knien thun.]

28) Sagen, welche zwei Personen aus der Gesellschaft sich für einander schicken würden, und warum?

29) Jede Person in der Gesellschaft mit etwas vergleichen, und die Ursache des Vergleichs angeben.

30) Einen Betrunkenen vorstellen.

31) Einen Reim machen.

32) Einen Vers machen, dessen Endsilben sich nicht reimen, wo jedoch der Reim sonst leicht zu finden ist.

Z. B. Ich trinke lieber Wein als Wasser
und bin deswegen doch kein — Schwelger.
[Prasser.]

33) Die Hauptzüge und Eigenschaften einer Person nennen, die man einst zur Gattin oder zum Gatten zu haben wünscht.

34) Eine Marionette natürlich vorstellen.

35) Die Sünde nennen, die einen am meisten gereuet

36) Gesundheit mit Wasser trinken.

[Nebst diesen neu erfundenen setzen wir auch die schon längst bekannten und im ersten Theil dieses Taschenbuchs S. 39 bis 46. beschriebenen Arten deswegen hierher, damit die mitspielende Personen auf die Frage, was dieser oder jener dem das Pfand gehört thun soll, statt der Antwort blos eine Nummer zu nennen brauchen, und so eine Auflösung finden.]

37) Den Bienenkorb machen.

38) Dreimal werfen, dreimal schnappen.

39) Die fünf Sinne küssen.

40) Zum Ritter geschlagen werden.

41) Schildwache stehen.

42) Sträußchen binden.

43) Den Leuchterstock küssen.

44) Den nachbarlichen Kreuzkuß vorstellen.

45) Zu Gevatter bitten.

46) Polnisch betteln gehen.

47) Die Revolte, oder den Kirchengang, zu Jerusalem machen.
48) Schattenriß machen.
49) Den verliebten Spanier machen.
50) Die grose Brükke machen.
51) Sich erhängen.
52) Sich erschiesen.
53) Sich ersäufen.
54) Leberreime machen.
55) Jeder Dame eine Galanterie sagen.
56) Stimmen sammlen.
57) Sich von Jemand bey der Nase herum führen lassen.
58) Seinen Lebenslauf erzählen.
59) Ein Lieblingsliedchen singen.
60) Eine lustige Geschichte erzählen.
61) Ein Solo tanzen.
62) Auf einem Fuß herumhüpfen.
63) Eine Bildsäule aus sich machen lassen.
64 Der Herr fragt, was man mit ihm machte, wenn er ein Mädchen, und das Mädchen, wenn es ein Herr wäre?
65) Fragen, wenn das Herz Papier, Stroh, Landstrasse, Citrone u. s. w. wäre, was jedes aus der Gesellschaft damit machen würde?

66) Einen Walzer, Menuet, Deutschen mit Figuren 2c. tanzen.

67) Sich umdrehen, und rückwärts das Schnupftuch auf eine Person aus der Gesellschaft werfen; trift es ein Frauenzimmer, so muß er das Tuch durch 3 Küsse von ihr einlösen. —

68) Sich zwischen zwei Stühle setzen.

69) Mit verbundenen Augen eine bestimmte oder unbestimmte Person küssen.

70) Mit weisser Kreide schwarz schreiben.

71) Die Frauenzimmer in der Gesellschaft zählen, und der dritten immer einen Kuß geben; rückwärts aber sich von der zweiten immer einen Kuß geben lassen.

Räthsel und Charaden.

1.

Wie machens die Kapuziner, wenn sie Geld bei sich tragen wollen, ohne gegen ihre Ordensregel anzustoßen?

2.

Was für Haare hat die schönste Dame in Mannheim?

3.

Welches ist das theuerste Wasser?

4.

Welches ist das betrüglichste Wasser?

5.

Welches ist der beste Vogel, den man nicht bratet, das beste Holz, das man nicht brennt, das beste Fett, das man doch nicht ißt?

6.

Was ist für ein Unterschied zwischen einem Wirthshause und einer Papiermühle?

7.

Was ist für eine Aehnlichkeit zwischen einer Klistirspritze und dem Mond?

8.

Mein Bild gleicht dem stillen Gewässer, meine Pflicht ist, aufrichtig zu seyn, und meine Kunst zu verdoppeln.

9.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen einer Perugue und einer Schlachtbank?

10.

Es starb ein groser Fürst, und vierundzwanzig trugen ihn zu Grabe, und die ihn getragen haben, giengen nicht mit?

11.

Welche Leute dürfen vermög ihres Amtes kein Frauenzimmer öffentlich nennen?

12.

Es hat den Kopf von einem Krebs, das Mittelste von einer Kuh, und das Ende von einer Maus.

13.

Es hat den Kopf von einem Bär, das Mittelste von einem Luchs, und den Schwanz von einem Drach.

14.

Es hat den Kopf von einem Hund, das Mittelste von einer Maus, und den Schwanz von einer Braut.

15.

Ein Wort liest sich von hinten, wie von vorne, ist im Deutschen ein Buchstabe, in der französischen und italienischen Sprache ein Geschlechtswort; hat 4 Viertel wie ein Pfund, und gehört doch nicht zum Gewicht.

16.

Wann hat der Esel geschrien, daß es alle Leute auf der Welt hörten?

17.

Ein Müller gieng in seine Mühle, welche 4 Winkel hatte; in jedem Winkel sah er 3 Säcke stehen, auf jedem Sack saßen 3 alte Katzen, jede alte Katze hatte 3 junge bei sich, wie viel Füsse waren also in der Mühle?

18.

Was ist für eine Aehnlichkeit zwischen einem Priester und einer Pomeranze?

19.

Ich habe eine Zunge, kann nicht sprechen, und lehre die Menschen doch, was recht oder unrecht ist.

20.

Von der Luft werd ich gebohren, ohne Leib lebe ich, ohne Ohren höre ich, ohne Mund rede ich.

21.

Es hat sein Nest auf den Bäumen, hüpft auf den Aesten, und ist doch kein Vogel.

22.

Wann ist der Aff, ein Affe?

23.

Welches ist der gefährlichste Hahn?

24.

Ein Augenblick ist meine Zeit, doch kann ich viel verrichten, und Werke für die Ewigkeit in einer Stund vernichten. Stumm bin ich stets,

allein mein Sohn ist zum Lärmen gebohren; von seiner Stimme Riesenton erzittern Herz und Ohren.

25.

Was machen die zwölf Apostel im Himmel?

26.

Die erste Silbe drückt Erstaunen aus, die andere benennt einen grosen Wasserbehälter, und das Ganze ist ein vierfüssiges Thier, das man ißt.

27.

Die erste Silbe ist der Name eines Elements, die zweite eine Frauenzimmerplage, und das Ganze verwünschen die Gärtner.

28.

Die erste Silbe bezeichnet eine Weltgegend, die zweite ein nothwendiges Erforderniß zum Sehen, und das Ganze eine Naturerscheinung.

29.

Die erste Silbe ist der Name eines italienischen Flusses, die zweite eines kleinen Würmchens, das Ganze ein nöthiges Erforderniß der Toilette.

30.

Mit der ersten Silbe fragt man, wenn man etwas nicht verstanden hat, die andere ist der Name eines Buchstabens, das ganze ein Hausgeräth junger Eheleute.

31.

Die erste Silbe ist eine Art Viehfutter, die zweite, was jeder Zweifelhafte bedarf, das Ganze etwas, wornach Jünglinge und Mädchen verlangen.

32.

Die erste Silbe ist eine sehr beliebte Zahl, die andere ein Glied des menschlichen Körpers, das Ganze trifft man in Küchen an.

33.

Die erste Silbe ist ein Element, die zweite eine Baumfrucht, das Ganze eine Speise, die bei Armen und Reichen sehr Mode ist.

34.

Die erste Silbe ein vierfüßiges Waldthier weiblichen Geschlechts, die zweite ein zahmes vierfüßiges Thier männlichen Geschlechts, das Ganze der Mann des ersteren.

35.

Die erste Silbe ist ein Manns-Name, die zweyte etwas, das man gern ißt, das Ganze ein armer Teufel, der izt nicht mehr gelten soll.

36.

Die zwey ersten ißt man, die lezte trinkt man, das Ganze der Name eines berühmten Spitzbuben.

37.

Die erste Silbe ein Haupterforderniß im Winter, die zweite ein vierfüßiges Thier das stinkt, und das Ganze ein Werkzeug der Taglöhner.

38.

Ein Wort, das mit dem ersten Buchstaben den Stoff dessen bedeutet, was an die Stelle der Feigenblätter im Paradiese getreten, ohne denselben einen geschmackvollen Fisch.

39.

Die erste Silbe etwas, was die Mädchen gern haben, die zweyte ein wildes garstiges Thier, das Ganze ist der Name des lezteren; wenn er das erste gelernt hat.

40.

Die erste Silbe ein Ding, das ein Mann wünscht, und wenn er es hat, oft gern wieder los seyn mögte; die zweyte ein Buchstabe im A. b. c; die zwei lezten ein Haupttheil eines Hauses, das Ganze ein Name, den man Weibern und Mädchen giebt.

Auflösung.

1) Sie legen das Geld zwischen die Schuhsohlen, so tragen sie kein Geld, sondern das Geld trägt sie.
2) Ihre eigene.
3) Das der Wirth unter den Wein gießt.
4) Weiberthränen.
5) Die Biene, der Weinstock, und der Mist.
6) Ins Wirthshaus gehen die Lumpen, in die Papiermühle aber werden sie getragen.
7) Beide haben einen Einfluß auf den menschlichen Körper.
8) Der Spiegel.
9) Daß unter beiden oft ein Schafskopf steckt.

10) Seine eigenen Füsse.
11) Die Nachtwächter, denn sie rufen nur immer! Hört ihr Herren!
12) Der Kuß: Die Buchstaben K. u. ß.
13) Das Buch.
14) Die Haut.
15) Die Elle.
16) In der Arche Noä.
17) Nur die zwei des Müllers, denn die Kazen haben Pfoten.
18) Man kann aus beiden einen Bischoff machen.
19) Die Wage.
20) Das Echo.
21) Das Eichhörnchen.
22) Wann er allein ist, denn sonst sind es schon Affen.
23) Der Hahn am Flintenschloß.
24) Der Bliz und Donner.
25) Ein Duzzend.
26) Ein Hase.
27) Die Erdflöhe.
28) Das Nordlicht.
29) Die Pomade.
30) Die Wiege.
31) Die Heurath.

32) Der Dreifuß.
33) Die Erdäpfel.
34) Der Rehbock.
35) Der Hanswurst.
36) Käsebier.
37) Der Holzbock.
38) Der Flachs.
39) Der Tanzbär.
40) Die Frauenzimmer.

Neue Tänze.

1) Quadrille.

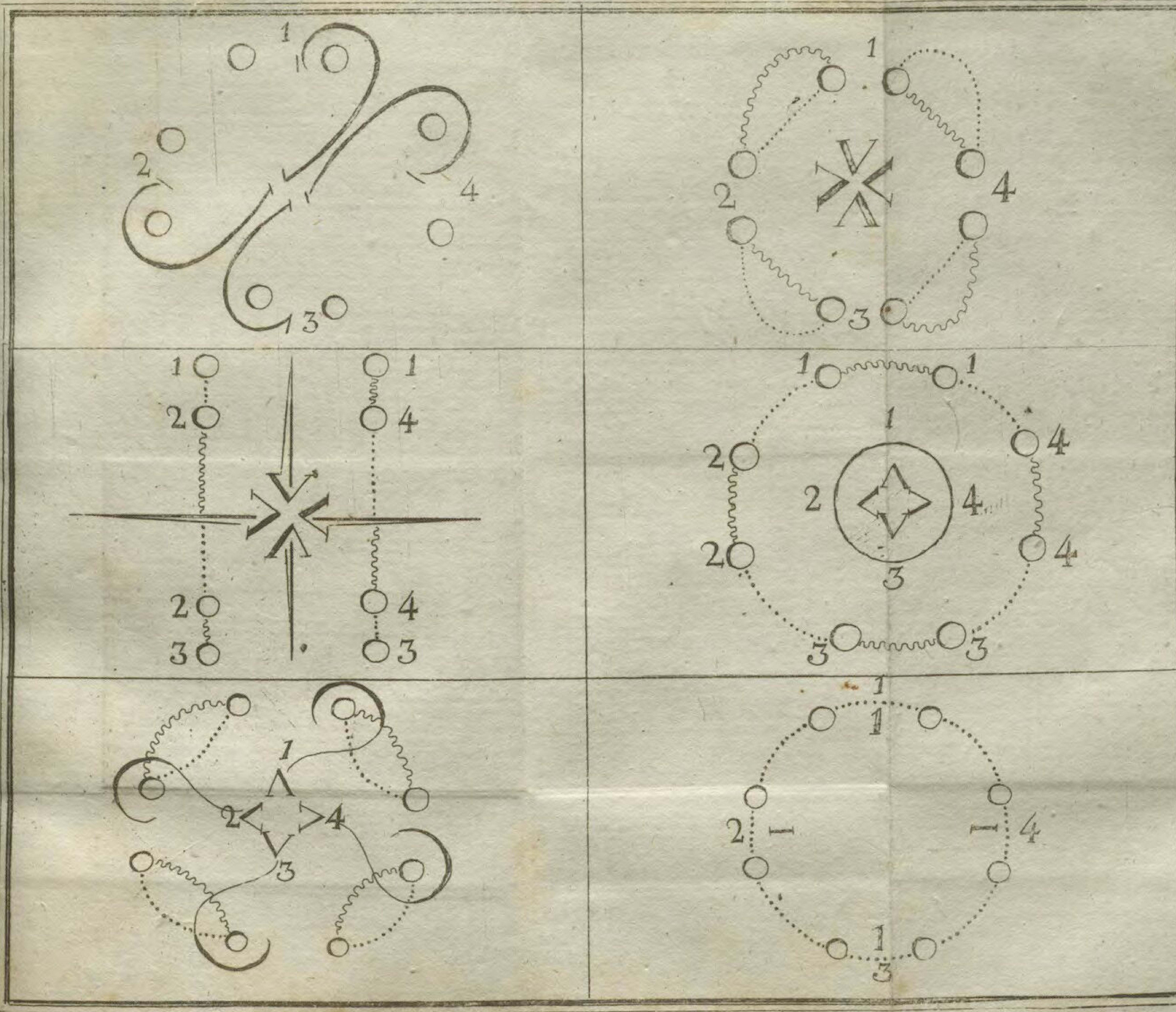
Dieser Tanz erhält dadurch, daß vier Herrn, von welchen jeder zwei Damen nimmt, antretten, eigentlich diesen Namen.

Beygehende sechs kleine Zeichnungen erklären ihn näher.

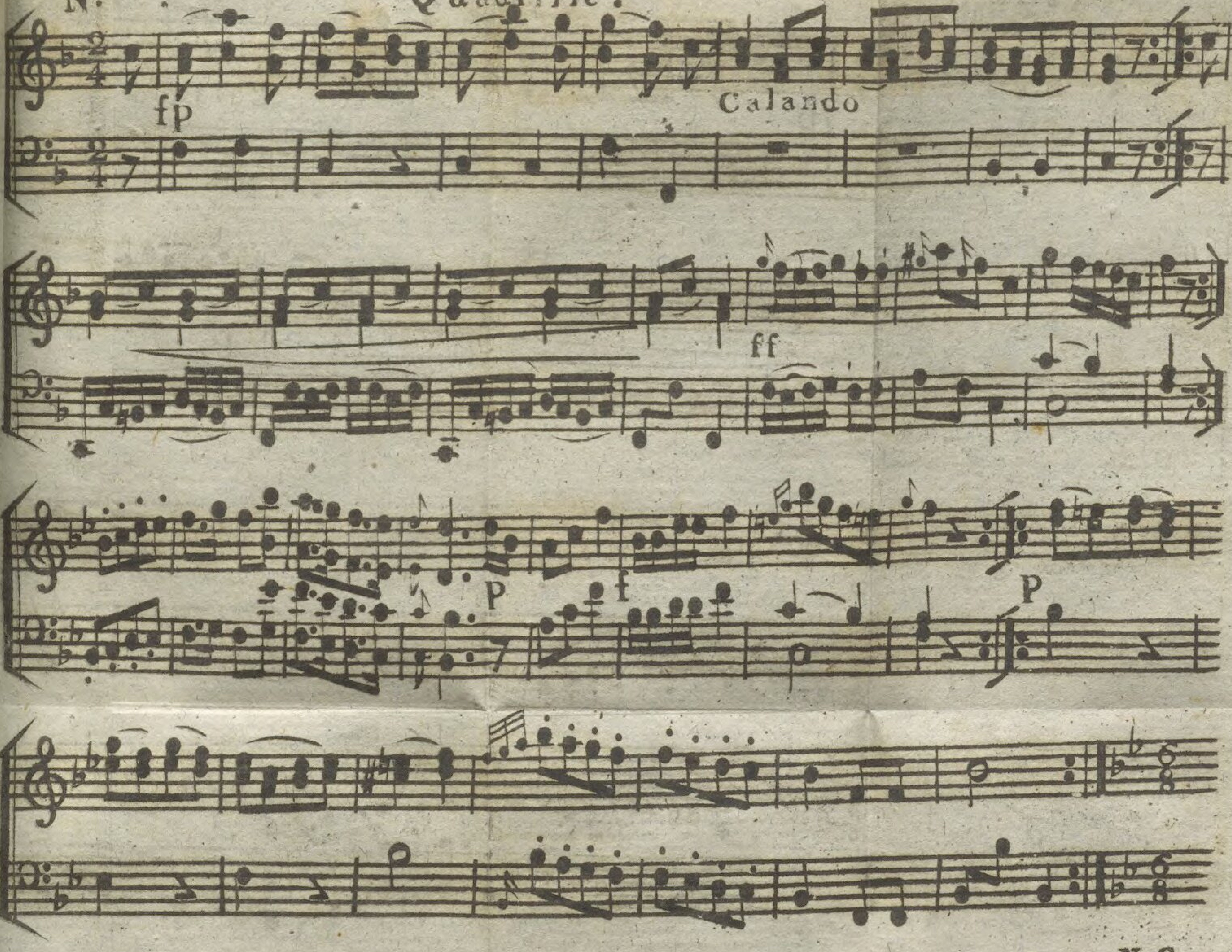
O bedeutet den Stand der Damen; I den der Herrn; der Lauf der Damen rechter Hand ist punktirt, der der linken Hand aber geschlängelt. Wenn nun alle einander sich im Kreise gegen über gestellt, und den Tanz wie sonst gewönlich rechts und links angefangen haben; dann folgen

Tour 1. Die Herrn 1. und 4. fallen rückwärts ab, geben sich die Hand und führen sich durch die Damen 1. und 4. in den Mittelpunkt des Kreises, woselbst sie mit den Damen zugewandtem Gesicht stehen bleiben. Dasselbe thun zur nämlichen Zeit auch die Herrn 2. und 3.

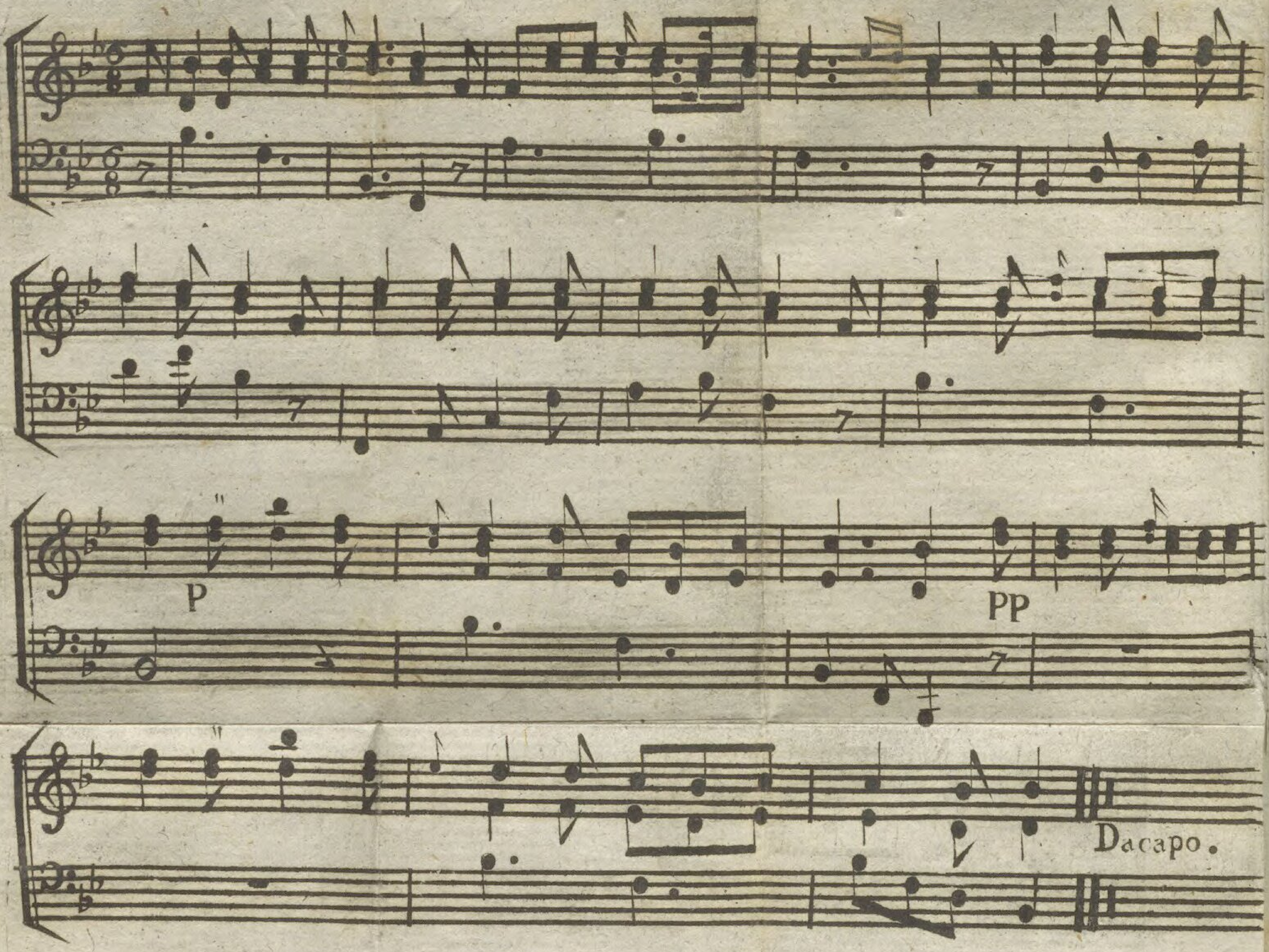
Tour 2. Die Dame der rechten Hand vom Herrn 3. schwingt sich mit der Dame der linken Hand vom Herrn 4. rechts um, und blei-


1 2 4 3
1 2 4 3
1 2 2 3 1 4 4 3
1 1 1 4 2 2 4 4 2 20 4 3 3 3
1 2 4 3
1 1 2 4 1 3

No. Quadrille.



V.S.


P
PP
Dacapo.

ben beim Plaz 3. stehen; eben so schwingen sich zu gleicher Zeit die Dame der rechten Hand von Nro. 2. mit der linken Hand von Nro. 3. links und machen Face mit jenen. Im nämlichen Augenblicke geschieht dieselbe Bewegung auch von den Damen des andern Flügels.

Tour 3. Alle Herrn scheinen einer Gefahr auszuweichen, chassiren vorwärts nach allen 4. Seiten und kehren wieder auf ihre Pläze; das Gesicht noch immer gekehrt; zur nämlichen Zeit chassiren die Damen auf beiden Flügeln hinter einander und vorwärts, nach der Mitte zu, sich entgegen, und kehren, nachdem 4. und 4, 2. und 2. sich vergebens die Hand der Eintracht geboten, ebenfalls auf ihre Pläzze zurück.

Tour. 4. Die Damen 3. und 3. des einen Flügels tretten schnell zwischen 2 und 4, so auch die Damen 1. und 1. zwischen die 2. und 4, geben sich die Hände und machen einen geschwinden Rond rechts um die Herrn, welche unterdessen inwendig eiligst 2mal Moulinet links machen.

Tour. 5. Jeder der 4 Herrn bricht durch den Damenkreis da, wo die Dame seiner Linken steht, wendet sich links um diese, und tritt so zwischen seine beide Damen, mit welchen er den Tanz angefangen hatte. Hierauf drehen sich die benachbarten Damen, nämlich 1. und 4, 4. und 3, 3. und 2, 2. und 1. einmal herum, und füllen so mit die von jener Bewegung der Herren noch übrigen 4. Tackte der Musik aus.

Tour 6. Alle Herrn und alle Damen tummeln sich, so wie sie stehen, vorwärts und rechts, doch ohne sich zusammen zu fassen, in einem schnellen Kreise herum.

Tour 7. Beschließt eine Promenade, jeder Herr seine Dame am Arm haltend, die nach der Dauer der Musik abgemessen werden muß.

2) Die Belagerung von Mainz.

Dieser Englische ward auf die merkwürdige Epoche der Belagerung von Mainz componirt, worauf Musik und Touren zielen, und verdient wegen seinem Interesse gewiß allgemeinen Beifall.

Tour 1. und 2. Die große Ronde.

die Belagerung von Maynz.

2. Die große Ronde.

Tour 3. und 4. Angriff der Preussen.

Tour 5. und 6. Die Patrouille.

Tour 7. und 8. Ausfall der Franzosen.

Tour 9. und 10. Die Franzosen sind eingeschlossen.

Tour 11. und 12. Die Franzosen wollen durchbrechen.

Tour 13. und 14. Ausmarsch der Franzosen.

Aufsätze in Stammbücher.

Sey Vergessenheit, sey Gedächtniß
dem Menschen willkommen!
Du in betrübenden, Du in herzerfreuenden
Dingen!

Deiner Tag und Nacht Gedanken Reihe
Sey ein Rosenkettchen dir!
Wachend oder träumend immer freue
Mädchen dich mit mir!

Wenn alle Wünsche verfliegen,
Wenn alle Hofnungen trügen,
Der kauft sich die Weisheit theuer, doch bald;

Wer genießt, der grüble nicht zu viel!
Der Genuß kann selten Licht vertragen;
Dunkel oder dämmerndes Gefühl
Flieht den Kranz von unsern schönsten Tagen.

Niemals werd ich Freundschaft von mir weisen,
Leichte Liebe kann ich wandern sehn;
Freundschaft ist ein Knotenstock auf Reisen
Lieb ein Stäbchen zum Spazierengehn.

Das Herz bestimmt der Dinge Werth
An ihm schleift jeder seine Brille;
Ist Simpathie ein Steckenpferd
So sey sie meine Lieblingsgrille;

In deiner Laufbahn mache dich
Das Schicksal nie mit seinen Stürmen,
Mein Lieber! so bekannt als mich!

Begehre nie ein Glück zu groß
Und nie ein Weib zu schön,
Der Himmel möchte dir dis Loos
Im Zorne zugestehn.

Jezo fühlst du noch nichts von dem Elend,
Wie Grazien lacht das Leben dir,
Auf! und waffne dich mit Weisheit!
Dann, Jüngling! die Blume verblüht.

Gedult! auch ich kann glücklich werden.
Einst wird, wie man die Hand umkehrt,
Mein Loos sich drehen, weil auf Erden
Nur alles eine Weile währt.

Hies dich Macht der Sympathie
Mich zur Freundin wählen,
Findet sie ein Denkmal hier
Von zwo gleichen Seelen.

O wie will ich dir am Arm
Troz des Lebens Müh und Harm
Fröhlich durch mein Leben gehn!
O wie will ich dir zur Seiten
Muthig kämpfen, muthig streiten
Muthig tragen Wonn und Wehn.

So lang noch diese Sonne
Allsegnend auf mich blickt,
So lang noch Weh und Wonne
In meinem Herzen zückt,
So lang noch Lebensfeuer
Durch meine Adern rollt,
Bleibst du mir ewig theuer
Bleib ich dir immer hold.

Nüzlich du edle! und theuer den Deinen
Walle die Wallfart der Erde hinab!
Ruhe umarm dich in kühlichem Haine
Fröhlichkeit reiche dir Anker und Staab!

Sey glücklich Freund! Dein Kelch der Freuden
Sey nie von süssem Necktar leer!
Das die bestimmten Tröpfchen Leiden
Das träufle Vorsicht mir in meinen Becher her!

Weiber sind wie Rosen; in der nämlichen Stunde, da ihre schöne Blume sich entfaltet, fällt sie ab.

Wirf keine Stunde weg! denn das Leben besteht aus Stunden.

Noch Freundin! kennst du es nicht ganz,
Das feine mystische Gewebe,
Die Fesseln wahrer Sympathie;
Allein auch dir ist einst durch sie
Der Menschheit höchstes Glück beschieden:
Nur hüte dich vor Schwärmerei,
Und suche kein Geschöpf hienieden,
Daß frey von allen Fehlern sey!

Die Narren mögen mit dem Himmel zanken,
Der ihnen nie genug verleiht;
Ich will für das, was er mir giebt, dem Himmel danken,
Mein größtes Guth sey Du, Genügsamkeit!

Seelig, wer die kurze Zeit,
Die er lebt, genießt
Seelig, wer in Einsamkeit
Frei und heiter ist,
Keine Rosen, die ihm glühn,
Mißvergnügt zerknickt,
Veilchen, die am Wege blühn,
Froh und lächelnd pflückt!

Der innere Mensch macht das Wesen aus. Alles andre ist Instrument, gut oder schlecht, je nachdem es gespielt wird.

Die Zeit gleicht einem köstlichen Weine im zerbrochenen Glase; was nicht augenblicklich genossen wird, verdirbt.

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlechsten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Der Geist des Sterblichen noch ungeprägt und roh
Wird durch das Schicksal erst zu seinem Werth
gebracht,

Wen Mißgeschick nicht besser macht,
Den macht das Glück nicht froh.

Was kümmerts mich, ob weit und breit
Man meinen Namen nennt,
Ob einst der Bürger künftger Zeit
Mich aus Journalen kennt;
Wohl mir, wenn einst beim Freundeskuß,
Beim treuen Druck der Hand,
Mein Geist sich auf zum Vollgenuß
Jenseit des Grabes wand.

Gefesselt an den Schmerz,
Gehn wir durch dieses Leben;
Sanft, wenn wir willig gehn,
Rauh, wenn wir widerstreben.

Folg, Bruder, unserm Pfade nach,
Hand brüderlich in Hand,
Und segne jenen grosen Tag,
Der uns so schön verband!

Uns knüpft der Freundschaft festes Band,
Hier bauen wir ein Vaterland,
Und dort der Thoren Grab;

Die Treu ist unsre Gegenwehr,
Die Hofnung Führerin;
So wallt ein Schiff auf stillem Meer
Ohn' alle Segel hin.

Wär die Liebe nicht in der Natur, wo nähmen die Sterblichen ihre Freuden her?

Wer liebt, will lieben; und weiter nichts.

Glücklich sind diejenigen, deren Blut und Gemüthsart so wohl gemischt sind, daß sie keine Pfeife für Fortunens Finger sind, und tönen müssen, wie sie greift.

Zeig mir den Mann, der kein Sklav seiner Leidenschaften ist, und ich will ihn im Kern meines Herzens tragen, wie ich dich trage.

Wer nichts für andre thut, thut auch nichts für sich.

Wer nicht beneidet, oder beneidet wird, ist nicht glücklich.

Fehlgeschlagene Hofnung ist schmerzlicher als unvorhergesehenes Unglück.

Der ist allein glücklich, der weder zu herrschen, noch zu gehorchen braucht.

Alles, was ich hab, kann ich verlieren, aber nicht das, was ich bin.

Macht das Glück fröhlich, so macht das Unglück weise, und die Weisheit macht troz dem Unglück fröhlich.

Was liegt dem Weisen daran, was man von ihm denkt oder redet; aber wie viel liegt dem Weisen daran, sich selbst Rechenschaft zu geben, was man von ihm reden oder denken kann.

Gebrechlichkeit! dein Name ist Weib.

Tausend Dinge versteht man falsch, und eben so viele will man falsch verstehen.

Kleine Geister gleichen einem leeren Wagen je weniger darauf ist, desto mehr rasselt er.

Ja, Freund! in aller Wesen Kette
Ist Menschheit Stufe zur Vollkommenheit;
Was wäre sonst der Liebe Seligkeit,
Wenn sie nicht Hofnung künftger Dauer hätte?

Zuerst auf deinen Beifall sieh,
Dann auf den Beifall aller Welten,
Das Lob der Menge täuscht nicht selten,
Die Stimme des Gewissens nie.

Selbstkenntniß ist Weisheit.

Dies Stündgen ist dein, nütze es, und trau seinen Gefährden nicht!

Wer in Versen jammert, der ist schon getröstet.

Die Männer sind Ursache, daß die Weiber sich nicht lieben.

Zufrieden seyn — ist grose Kunst;
Zufrieden scheinen — groser Dunst;
Zufrieden werden — groses Glück;
Zufrieden bleiben — Meisterstück.

Aussendinge sind nur Farben des Geistes, der Mensch selbst ist sein Himmel und seine Hölle.

Verliebt und weise seyn, ist, wie ein Alter glaubt,
Den Göttern kaum, den Menschen nie erlaubt.
Wer ganz Empfindung ist, kann keine Schlüsse
machen.

Gedult, Vernunft und Zeit, das sind drei solche
Sachen,
Die, was unmöglich scheint, oft können möglich
machen.

Dank dir süsser Gedanke an die Ewigkeit, du krönest das seeligste Glück der Menscheit, Freunde zu haben, und troknest die bange Zähre, wann Erdenschicksal uns trennet.

Den Zufall giebt die Vorsehung — zum Zwecke muß ihn der Mensch gestalten.

Nur der Mann mit edler Seele
Ist ein Engel in der Welt,
Er sey König, oder zähle
Sein erbettelt Kupfergeld.

Genie gleicht dem Golde, beider Werth bestimmt der Gebrauch, den man davon macht.

Recht thun und edel seyn und gut,
Ist mehr als Geld und Ehr;
Da hat man immer guten Muth!
Und Freunde um sich her,
Und man ist stolz und mit sich eins,
Scheut kein Geschöpf, und fürchtet keins.

Die Tugend, die bewacht werden muß, ist der Schildwache nicht werth.

Goldstaub und Juwelen,
Fesseln Sklaven — — Freundschaft — Seelen.

Reizvoll klinget des Ruhmes lockender Silberton
In das schlagende Herz, und die Unsterblichkeit
Ist ein großer Gedanke,
Ist des Schweißes der Edlen werth!
Aber süßer ists noch, schöner und reizender
In den Armen des Freundes wissen ein Freund zu seyn,
So das Leben geniessen,
Nicht unwürdig der Ewigkeit.

Ohne Müh ist selten Brod,
Freunde selten ohne Noth,
Nie ein Ehmann ohne Plage,
Kinder niemals ohne Klage;
Doch wünscht jede, so wie ich,
Brod und Mann und Kinder sich.

Schleichend folgt die Traurigkeit
Auf dem Fuß der Freude;
Jüngling greife nicht zu weit,
Sonst ergreifst du beide.

Liebes Mädchen! deiner Schönheit Blüthe
Mäht des Amors kalter Athem ab;
Aber deines edlen Herzens Güte
Düftet Enkeln noch aus deinem Grab.

Lebe wohl! der Freund der Treue
Werde nie durch mich entweiht;
Ich gelobe dir aufs neue
Liebe und Beständigkeit:
Tausend mögen mehr gefallen,
Tausend reicher, weiser seyn;
Aber treuer soll von allen
Keiner dir sein Leben weihn.

In den Wohnungen des Friedens,
In den Fluren, wo keine Tröne fließt,
In dem Gefilde, wo Wahrheit und Ruhe thront,
Und Einigkeit ewig ist, sehen wir uns wieder.

Sinngedichte.

Auf eine alte Verliebte.

Heil dir! Mannet, daß du gesichert bist,
Wenn dich die Alte zärtlich küßt;
Um deine Lippen wärs gethan;
Hätt' sie noch einen einz'gen Zahn.

Die zwey Bücher-Censoren.

Der eine streicht zu viel, der andre streicht zu wenig,
Doch beide schaden ihrem Stand und ihrem König.
Wenn jener macht, daß sich des Lichtes Strahlen brechen,
Ist dieser Schuld, daß sie gleich Mittags-Strahlen stechen.

An einen Landesvater.

So manches Weib hast du in deinem weiten Reich erkennt.
Was Wunder, daß man dich den Landesvater nennt?

Die Bienenkönigin und der Bienenwärter.

Der Wärter.

Warum hats doch dem Schöpfer nicht gefallen,
Dir unter deinen Schwestern allen,
Dir Königin des Stocks! den Stachel zu verleihn?

Bienenkönigin.

Freund! weil der Liebevolle wollte,
Daß ich Regentin nur, nicht Geisel werden sollte.

Der Federhut.

Die schöne Lesbia trägt einen schwarzen Biber-hut
Mit Federn ausgeschmückt. Gleich spricht der Neid: das macht sie gut,
Ganz ohne Hehl, zeigt sie dem künftigen Gatten an,
Für sie nur sei der Hut, die Feder für den Mann.

Freudenmädchen in Paris.

Fürwahr, Charlotte muß Patriotissmus fühlen;
Denn beider Theile Muth bemüht sie sich zu kühlen.

Der arme Mann.

(nach Martial.)

Mark spielet nicht, und ist doch arm,
Mark schmauset nicht, und ist doch arm,
Mark liebet nicht, und ist doch arm,
Mark richtet nicht, und ist doch arm,
Mark macht selbst Gold — und ist doch arm.

An einen Prediger, der sich ereifert, zu beweisen, daß Bilaams Esel geredet habe.

Wie gründlich er beweißt, wie bündig er uns lehrt,
Woran wir zweifelten — daß Esel reden können,
Beweisen kann man das, mit allem Rechte nennen,
Wir zweiflen nun nicht mehr, seitdem wir ihn gehört.

Das Silbenmaß.

Dichter. In was für Füssen schreib ich denn wohl mein Gedicht?
Apoll. Zum kriechen brauchst du ja die Füße nicht.

Der Versemann.

Versemann. Eh' wir die Unterredung schliesen,
Gestehn Sie wenigstens, daß meine Verse fliesen.

Kenner. Das muß ich wohl gestehn, Herr Veit;
Denn Wasser fließt ja jederzeit.

Der Panegiriker.

(nach dem Martial.)

Es lobt der kritische Philint.
Gelehrte nur, die nicht mehr sind.
Doch seinen Beifall zu erwerben,
Ist nicht der Mühe Werth zu sterben.

Auf einen Arzt.

Ja billig, daß dein Lob in Ewigkeit erschalle,
Du bringst zur Ewigkeit, die dir vertrauen Alle.

An einen Reformator.

Kann seyn, der Fürst, den du mit freyem Kiele
Untastest, ist vielleicht kein wichtiger Regent;
Doch sage mir mit wahrem Selbstgefühle:
Bist du ein gröserer Scribent?

O laß hinfort das Lehren der Regenten bleiben,
Und lerne selber —— schreiben.

Die Patriotin.

Die Männer sollen nur dem Fürsten dienen?
Den Vorzug laß ich immer ihnen.
So dachte, Dorilis, und that, wie sie gedacht,
Dem Fürsten dient' ihr Mann bei Tag, und
sie bei Nacht.

Das Wiedervergeltungsrecht.

Die eignen Kinder hat im Junggesellen Stand,
Der Meister Fips nicht anerkannt.
Als Ehemann muß er nun, wie ihm alle gönnen,
Gar fremde Kinder anerkennen.

Disharmonie.

Ein junges Weibchen paßt zu einem alten Mann,
Wie eine harte Nuß zu einem stumpfen Zahn.

An Herrn von * als er mir ein Gedicht vorlas.

Freund. Zwei Silben seh ich vor der Hand,
Die Ihnen, lieber Dichter, fehlen.

Dichter. Ich bitte, Sie nicht zu verhelen
Freund welches — — sprechen Sie!

Freund. — — — Verstand.

Der Autor und der Censor.

A. Pah! meine Feder ist so schnell,
Wie meine Zunge,
Ich stelle mein Genie dem Volk fast täglich dar.

C. Insecten, guter Mann, erzeugen täglich Junge;
Doch Löwen (wohl gemerkt) nur einmal in dem Jahr.

Auf das Grab der tauben Frau Räthin.

Die taube Adelheid ruht hier,
Man setzte diese Grabschrift ihr,
Damit einst des Gerichts Posaunenengel wisse,
Daß er an dieser Gruft gedoppelt blasen müsse.

An Minnchen.

Ein Flöckchen Schnee, stolz auf die seltne Ehre,
Daß nichts ihm gleich an zarter Weisse wäre,

Sank gaukelnd hin auf deines Busens Höhen;
Allein, voll Schaam, sich so besiegt zu sehen,
Zerfloß es schnell in eine Zähre.

Der christliche Beamte.

Den Bauern jenes guten Fürsten
Helfen seine Räth und Amtleut'
Gewiß zur ewigen Seeligkeit;
Sie lassen sie ja immer hungern und dürsten
Nach der Gerechtigkeit. (Matth. 5, v. 6.)

Als zu Paris im November 1793. ein Weib von Männern, in den Nationalkonvent getragen wurde, dort die Vernunft zu repräsentiren.

Heil Euch, ihr feinen Herrn der Jakobinerzunft!
Wie zeigt ihr Euch als eures Vaterlandes Kenner!
Den Weibern gebt ihr jetzt die Stelle der Vernunft;
Die Narrenrolle bleibt für eure Männer.

An Nina.

Was mogten wohl auf unserm letzten Balle
Die andern Mädchen naserümpfend stehn,
Und dich verhöhnend tanzen sehn?
Du tanzest freilich anders, als sie Alle,
Das läugn' ich keiner, denn du tanzest — schön.

Kleinere Gedichte und Lieder zum singen.

Der Kuß.

Aus Ehrfurchts voller Ferne
In still verschwieg'ner Ruh,
Sahn uns die Abend-Sterne
Mir und dir Nina zu.

Ich nahm von ihrem Munde
Der Liebe erstes Pfand,
Die uns zum langen Bunde
Durch diesen Kuß verband.

In Anmuth hingegossen,
Lag sie an meiner Brust,
Auf ihren Wangen flossen,
Die Thränen meiner Lust.

Ihr Athem hob die Hülle,
Des vollen Busens kaum,
Sie schlief in holder Stille,
Den unbekannten Traum.

So lag Sie da; ich hörte,
Wie sanft das Herz ihr schlug,
Kein wilder Aufruhr störte
Der Pulse leisen Flug.

Sie wußt es nicht, ich bebte,
Mein Busen pochte schwer;
Im Rausch, der uns belebte,
Schwand alles um mich her.

Es tauschten in dem Kusse
Sich unsre Seelen um,
Und seelig im Genusse,
Blieb jede Lippe stumm.

Das Herz nur sprach aufs neue
Der Liebe hohen Schwur,
Und diesen Bund der Treue
Vernahm die Liebe nur.

An Minchen.

Trioletten.

Weg mit diesen finstern Falten
Aus dem Graziengesicht,
Deine Seele hat Sie nicht,

Wisse nur, die lieben Alten
Mahlten so die Pallas nicht!
Weg mit diesen finstern Falten
Aus dem Grazien Gesicht!

Was ich denk' und was ich singe,
Denk und sing ich nur von dir;
Tief im Herzen lebt es mir,
Was ich denk und was ich singe,
Jedes Lied, das ich dir bringe,
Opfert treue Liebe hier:
Was ich denk und was ich singe,
Denk und sing ich nur von dir.

Würdest du mir Huld gewähren,
Alle Hulde hätt ich dann;
Keine Gottheit spräch ich an,
Würdest du mir Huld gewähren;
Alles Glück wollt ich entbehren,
Das ich noch erringen kann:
Würdest du mir Huld gewähren,
Alle Hulde hätt' ich dann.

Minnchen! gieb mein Herz zurück,
Oder schenke mir das deine;

Kannst du sehen, wie ich weine?
Minnchen! gieb mein Herz zurück;
Herz um Herz und Glück um Glück,
Oder jeglichem das Seine:
Minnchen gieb mein Herz zurück;
Oder schenke mir das deine.

Die Grausame.

Bist du nur geschaffen, mich zu quälen,
Bist du nur darinn so schön und gut?
Soll ich zwischen Tod und Leben wählen:
O so gieb mir auch zu sterben Muth!

Kann, wo Huld und Milde sich vereinen,
So viel Zärtlichkeit vergebens flehn?
Kannst du ohne Mitgefühl mich weinen,
Und mich ohne Mitleid grämen sehn?

Hört ich einmal nur das Wort von Liebe,
Spräch es einmal nur dein Zauberblick,
Ach, Nina! selbst der Himmel bliebe
Dann für mich nicht mehr ein neues Glück.

Komm zerbrich des Vorurtheiles Ketten,
Sieh ein Wunder, das die Liebe schafft;

Denn ein Wort kann mich vom Elend retten,
Und dies Wort hat nur durch dich die Krafft.

An die Freundschaft.

Nassen Auges, wunden Herzens,
Irrt' ich, suchte Ruhe dich!
Trösterin des tiefsten Schmerzens;
Aber immer flohst du mich.

Liebe, wähnt' ich Armer, Liebe,
Giebt dir Ruhe, floh ihr zu;
Aber wehe! immer trübe,
Blieb die Seele, fand nicht Ruh.

Freundschaft Göttin, du nur heilest
Wunden, träufelst Balsam ein;
Nur so lange du hier weilest,
Ist es Wonne, Mensch zu seyn.

Minos und Merkur.

Den Freund Minos fragte Freund Merkur:
Warum läßt sich aus hundert Seelen,

Die ich dir bringe, meistens nur
Mit Noth ein halbes Duzend zählen,
Dem nicht dein Criminalgericht
Das Urtheil der Verdammung spricht?
Was lockt so sehr von seinen Pflichten
Den Menschen ab? Es heist schon lang:
Ein böser Dämon seys — mit nichten!
Wer ist es denn? — Der Müssiggang.

Der Korb.

Als ich bei ländlichem Tanz das glückliche Strumpfband gefunden,
Das ich schon einmal besaß, thöricht schon einmal verlohr,
Fleht ich mit sprechendem Aug, und Hofnung im glühenden Herzen,
Leis' um den lösenden Kuß, welcher dem Finder gebührt;
Aber du hörtest mich nicht — da gab ich die Binde dir wieder
Die ich verstohlen geküßt, denn sie umgürtet dein Knie,
Schweige, was flehst du umsonst, bist du des Kusses auch werth?

Aber nun räch ich den Korb, den du mir so grausam gegeben.
Sehnsucht im schwimmenden Blick geb ich ein Körbchen auch dir.

Das Opfer.

Am Fest der Herzenskönigin,
Trat zu den schimmernden Altären
Die Schaar der Erdgebohrnen hin,
Durch Opfer diesen Tag zu ehren,
Der Menschheit glücklichsten Gewinn.

Es kamen Mädchen, kamen Knaben,
Und brachten ihre Opfer dar,
Es kam der Stolz mit seltnen Gaben
Und schminkte Tempel und Altar,
Es kam die Pflicht mit scheuem Tritte,
Und brachte stumm ihr Opfer dar,
Und endlich kam aus niedrer Hütte,
Als schon die Nacht das Volk zerstreut,
Die treugesinnte D ü r f t i g k e i t,
Warf auf des kleinsten Altars Mitte,
Mit wehmuthsvoller Schüchternheit,
Ein Blumenkränzchen heimlich nieder,
Von stillen Zähren eingeweiht.

Die Göttin sah vom Himmel nieder,
Schnell fuhr auf rauschendem Gefieder
Ein Bliz auf den Altar herab;
Wie konnte sie ein Herz verdammen,
Das mehr als Stolz und Pflicht ihr gab?
Der ganze Altar stand in Flammen.

Sieg des blosen Busens.

Vor seinem Feinde floh nach schwacher Gegenwehr,
Einst der Sikamber Kriegesheer.
Die Schaar der Weiber — denn es scheuten
Die deutschen Schönen jener Zeiten
Sich nicht, sogar zur Schlacht die Männer zu begleiten —
Die Schaar der Weiber stellt sich mit entblößter Brust,
Sogleich den Fliehenden entgegen,
Ha! riefen sie voll Zorn, kan euch nicht der Verlust
Der Ehre, kann euch nicht das Vaterland bewegen,
Nicht unser tränenvolles Flehn?
Wohlan, so stosset izt den Degen

Hieher in diese Brust — mit einem Mahle
stehn,
Durch diesen Anblick tief gerührt,
Sie, still ermannen sich und gehn,
Von ihren Weibern angeführt,
Auf den erstaunten Feind zurück,
Mit solchem Heldenmuth und Glück,
Daß unter ihrem Schwert viel tausend tausend
starben,
Und sie den schönsten Sieg erwarben.

Zum Denkmal dieses Sieges sehn
Wir noch die Schönen jezt mit blosem Busen
gehn.
Um den Sikamber-Sieg entblösen
Wohl unsre Schönen nicht die Brust;
Nein, um, wie jene Weiber, Lust,
Zum Kampf den Männern einzuflösen.

An Nina, nach einem Balle.

Du drehtest zaubrisch dich im Kreiße,
Und jedes Auge flog dir nach;
Des Jünglings Busen seufzte leise,
Ein tiefes halberstiktes Ach!

Von deiner Reize Macht gebunden,
Besiegt von deinem Götterblick,
Trat jedes Mädchen überwunden,
Und still beschämt vor dir zurück.

Und alle Jünglings Herzen flogen,
In deine süsse Allgewalt,
Magnetisch von dir angezogen,
Von deiner Grazien Gestalt.

Bald sah ich von den Mädchen allen,
Nur dich, die Königin allein,
Bald wünscht ich dir nur zu gefallen,
Und deines Blickes werth zu seyn.

Nur deine Tritte sah ich schweben,
Wie Frühlings-Athem rein und leicht;
Nur dann fühlt ich ein stilles Beben,
Wenn du mir deine Hand gereicht.

Der Himmel schien herab zu steigen,
Denn alles Irrdische verschwand,
Als ich mich selbst in bunten Reihen,
An deinem Arme taumelnd wand!

An Dieselbe.

Von allen Mädchen unsrer Stadt,
Vor allen, die ich kenne,
Liegt keins mir so wie du im Sinn,
Ist keins, bei dem ich lieber bin,
Und das ich lieber nenne.

Und keinem möchte ich so gern,
Als dir allein gefallen;
O wüßt ich doch, du wärst mir gut,
Ich trüge wohl mit frohem Muth,
Den Neid und Haß von allen.

Wo ist ein Mädchen noch wie du,
So freundlich und bescheiden?
Blickst du so hold und süß mich an,
Ja Mädchen, ja, ich weinte dann,
Oft gern vor lauter Freuden!

Ich könnte Tag und Jahre lang,
An deiner Seite stehen,
Und an dem braunen Lockenhaar
Und deinem hellen Augenpaar
Doch nimmer satt mich sehen.

Ich könnte bis in Ewigkeit
Dein süsses Reden hören,
Und horchte sorgsam immer fort,
Daß meine Sinne ja kein Wort,
Auch noch so klein verlören.

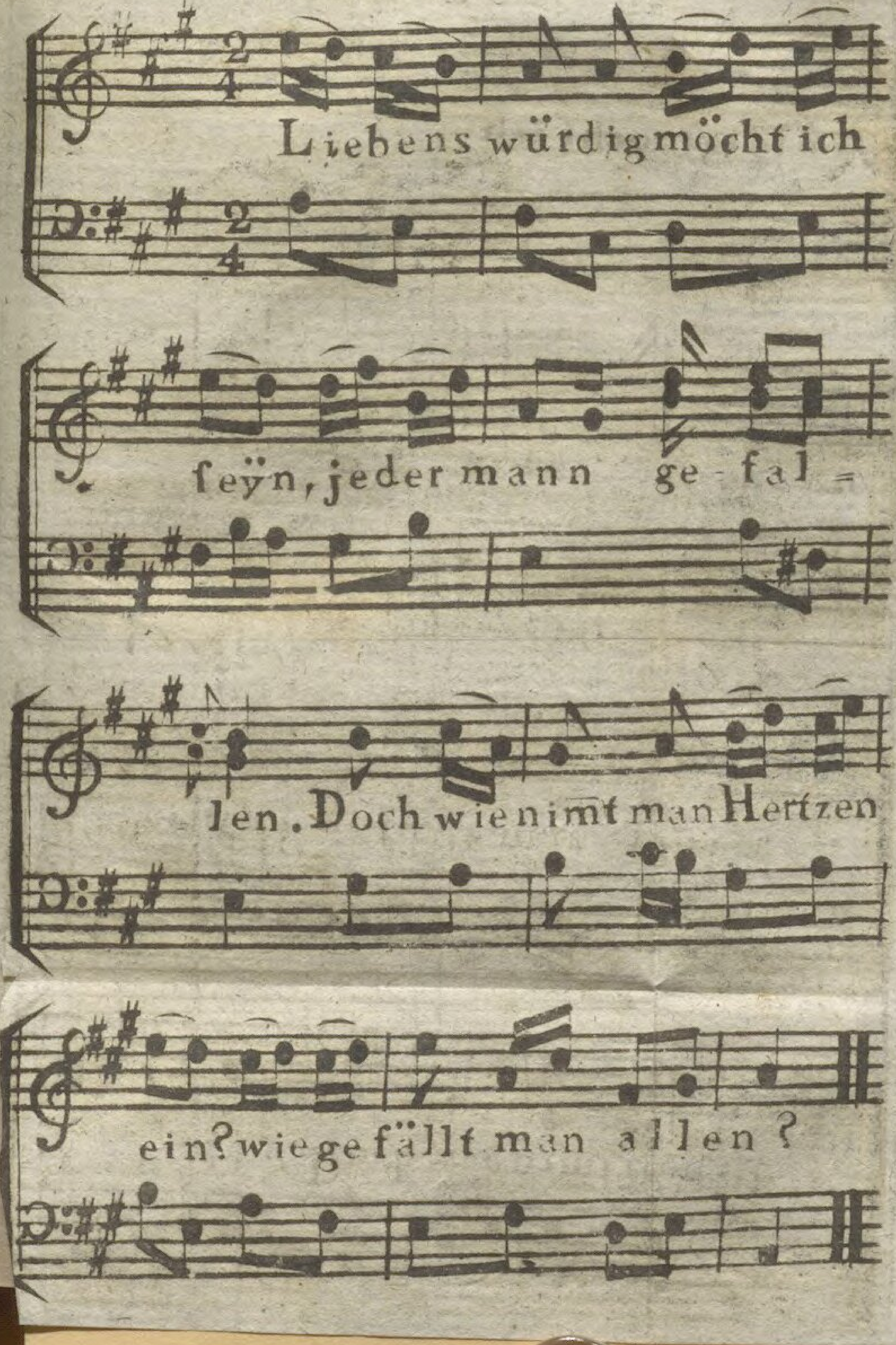
O dörft ich täglich bei dir seyn,
Und immer um dich leben:
Ich wollte alles Glücks Genuß,
Um deinen Blick, um deinen Kuß,
Um deine Liebe geben.

Lied eines Mädchens.

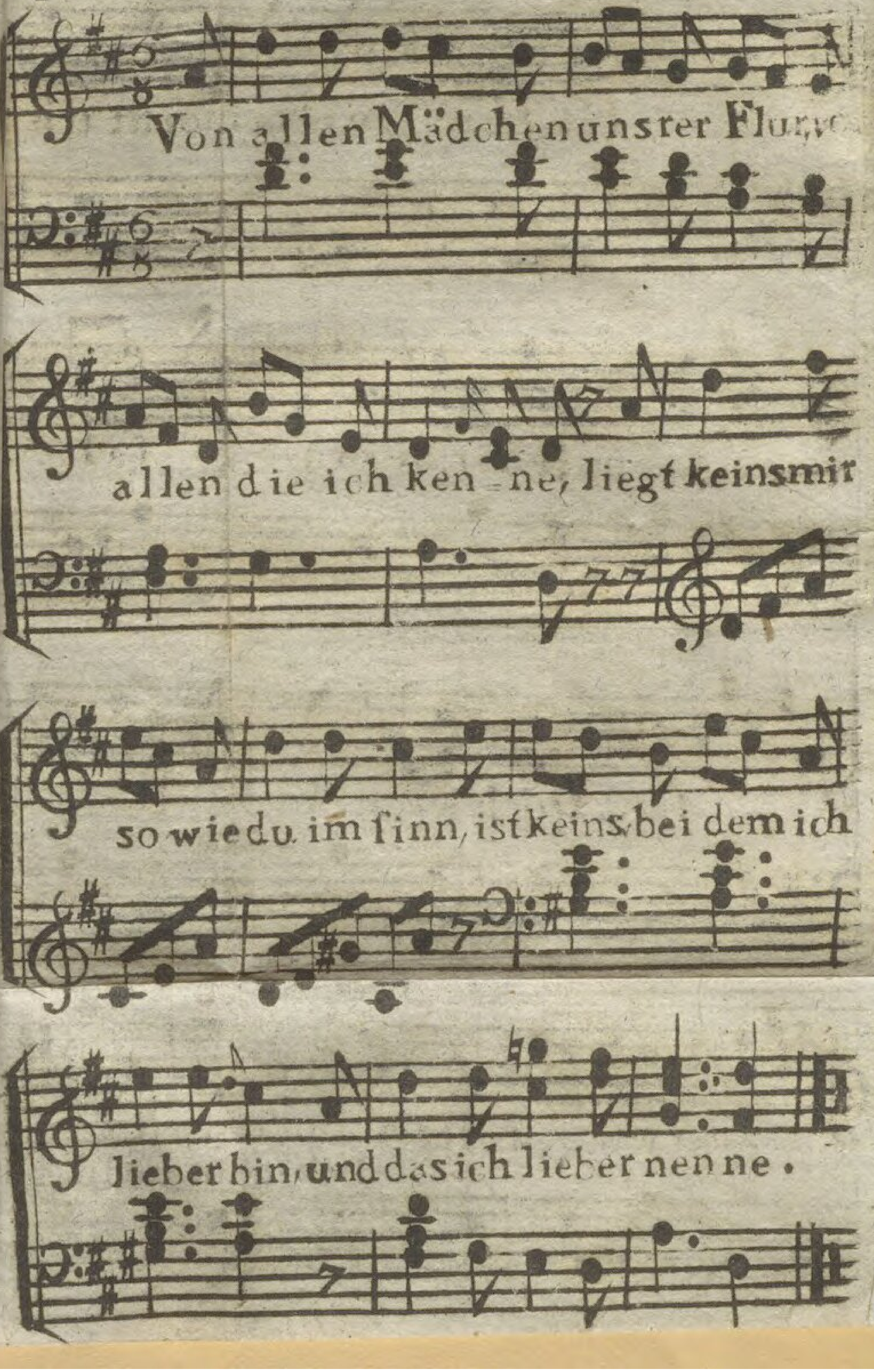
Liebenswürdig möcht ich seyn,
Jedermann gefallen;
Doch wie nimmt man Herzen ein,
Wie gefällt man allen?

Ists ein Auge gros und rein,
Hell wie Berg-Krystallen,
Zähne weiß wie Elfenbein?
Lippen wie Korallen?

Nº. Lied eines Mädchens.



No. . An eben dieſelbe.



Ists ein Körper wohlgebaut,
Modelirt zum Mahlen,
Dessen glatte weisse Haut,
Adern blau durchstrahlen?
Oder ists der Kleider Pracht,
Was ein Mädchen zieret,
Moden aus Paris gebracht?
Locken, schön frisiret?

Nein! nur, wo mit Edelmuth
Sich die Stirne schmücket;
Menschenlieb in voller Glut
Aus den Augen blicket.

Auf der Wange Sittsamkeit,
Neben Rosen stehet;
Aus dem Mund, der Lust geweiht,
Reine Wahrheit gehet.

Wo Bewegung, Stimme, Gang,
Alles harmoniret;
Und wie reizender Gesang,
Gleich beim Anblick rühret.

Wo das Herz mir Lieb erfüllt,
Gegenlieb erwecket,
Und der Seher Gottes Bild,
Ueberall entdecket.

Da ist Schönheit, Trefflichkeit,
Lieb und Wohlgefallen;
Da gefällt man allezeit,
Da gefällt man allen.

Die Stationen des Lebens.

Schon haben viel Dichter, die lange verblichen,
Mit einer Postreise das Leben verglichen;
Doch hat uns bis dato, so weit mir bekannt,
Die Poststationen noch keiner genannt.

Die erste läuft eben durchs Ländchen der Kindheit,
Da sehn wir, geschlagen mit glücklicher Blindheit,
Die laurenden Sorgen am Wege nicht stehn,
Und rufen beim Blümchen: Ey eya, wie schön!

Kurzen Trab nicht Gallopp Schwager. **Die Stationen des Lebens.**

No.

An Nina nach einem Balle.

No. .

Wir kommen mit klopfendem Herzen zur zwei-
ten,
Als Jüngling und Mädchen, die schon was
bedeuten;
Hier setzt sich die Liebe mit uns auf die Post,
Und reicht uns bald süße, bald bittere Kost.

Die Fahrt auf der dritten giebt tüchtige
Schläge,
Der heilige Eh'stand verschlimmert die Wege,
Oft mehren auch Mädchen und Jungen die Noth,
Sie laufen am Wagen, und schreien nach Brod.

Noch ängstlicher ist auf der vierten die Reise
Für steinalte Mütter und wankende Greise;
Der Tod auf dem Kutschbock, als Postillon,
Jagt wild über Hügel und Thäler davon.

Auch Reisende jünger an Kräften und Jahren
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren;
Doch alle kutschirt er zum Gasthof der Ruh;
Nun, ehrlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu!

Romanze.
Aus der Oper die Zaubertrommel.

Ein Jüngling frisch von Milch und Blut
War einem schlauen Mädchen gut;
Ein Vogel, der sein Liebling war,
Gefiel dem Mädchen ganz und gar,
Oft fragte sie ihn, wie er hies,
Doch niemals sagte er ihr dies;
Dies ärgerte das Mädchen sehr,
Ihr Argwohn stieg je mehr und mehr.

Einst setzte sie sich neben ihm
So nahe, wie wir beide, hin.
Sie sprach: Du lieber Herzensknab,
Du weißt, wie gerne ich dich hab;
Doch scheint es mir, du liebest mich
Nicht mehr, wie sonst, so inniglich;
Dein Herz entzieht der Vogel mir,
Ich wollt', er wäre nicht bei dir.

Da fiel der Jüngling schalkhaft ein:
Laß du den Vogel Vogel seyn,
Mein Herz gehöret ewig dein;
Doch bleibet auch der Vogel mein,

Ich liebe ihn so inniglich,
So warm, so treuevall wie dich:
Doch wird er einst bekannt mit dir,
Dann sey er dir so viel wie mir.

Das Mädchen dachte hin und her,
Was das wohl für ein Vogel wär:
Ein Sperling ist es sicher nicht,
Ein Papagey, ein Staar, der spricht.
Schnell griff sie, doch ganz säuberlich
Ins Vogelhaus ihm, so wie ich:
Ein Gimpel, rief sie, wird es seyn!
Sie hüpfte fort; er saß allein.

Arie aus der Oper die Zauberzitter, nach beigedruckter Musik.

Die Mädchen, die Lieb und der Wein,
Begeistern den Menschen allein;
O Liebe! mein Labsal bist du,
Und du, mein lieb Fläschgen, glu, glu!
O Biziki! Biziki! hilf mir aus der Noth,
O Biziki! Biziki! blas an statt meiner Fagott.

Zu liebeln ist kostbar und gut,
Der Wein macht uns fröliches Blut;
Ins Herzchen, ins Herzchen schleicht Liebe sich
ein,
Und rasch durch die Gurgel verrinnet der Wein.

O Liebe, mein Labsal bist du,
Auch du, liebes Fläschgen, glu, glu!
O Biziki! Biziki! hilf mir doch ein,
Sonst fällt mir von allem kein Wörtchen mehr
ein.

Lied an die Sonne beim Aufgange, von Mårtens mit Musik.

Sey mir gegrüßt zu meines Gottes Ehre,
Du seiner Schöpfung Königin,
Steig auf und geuß aus deinem Flammenmeere
Erstaunen vor dich hin.
Daß alle Welt anbetend niederfalle,
Vor dem, der dich so schön gemacht,
Der Menschen schuf, und väterlich für alle
Mit seiner Allmacht wacht.

e,

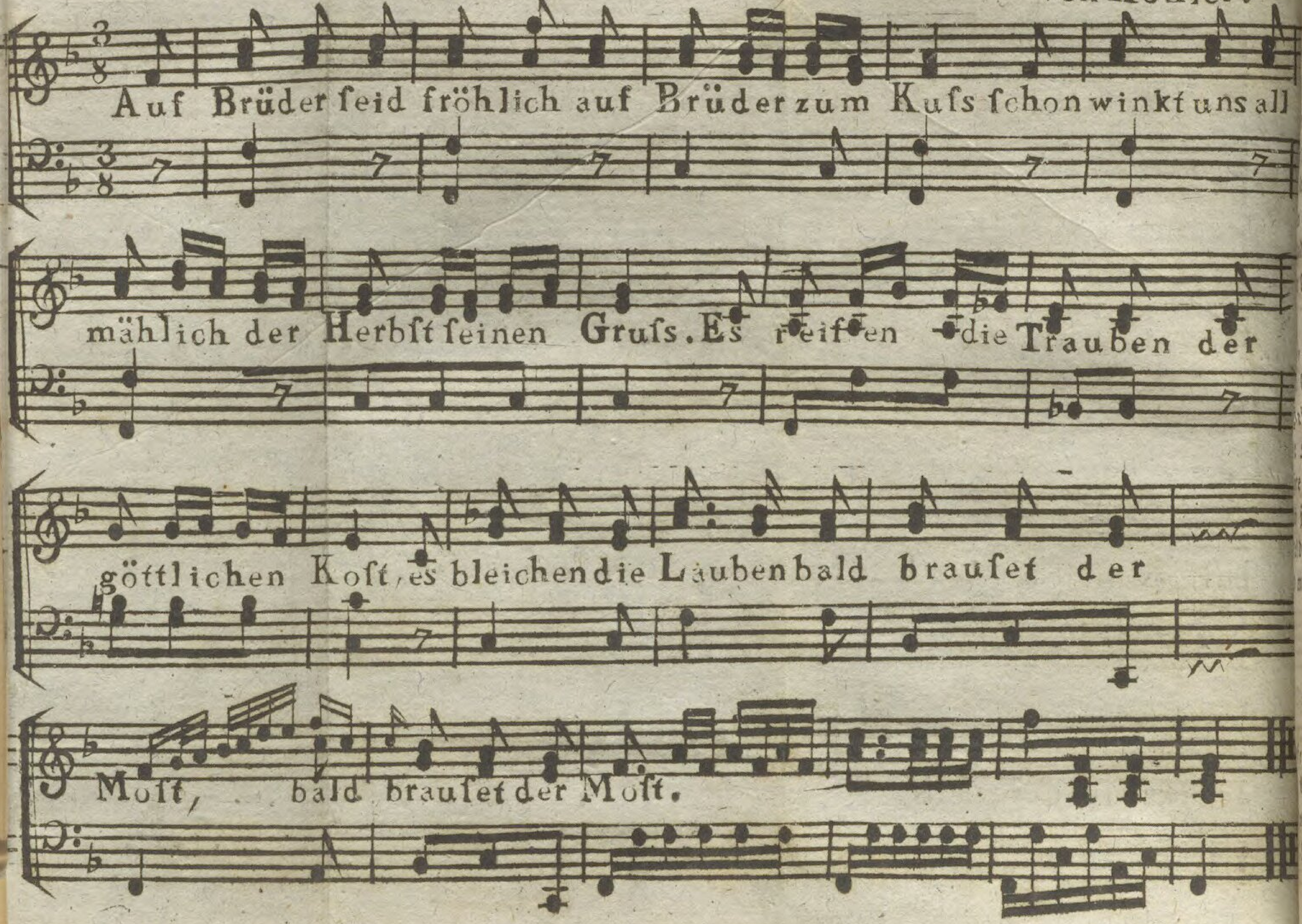
esen,

cke,

n,

Herbstlied.

von Köhler.



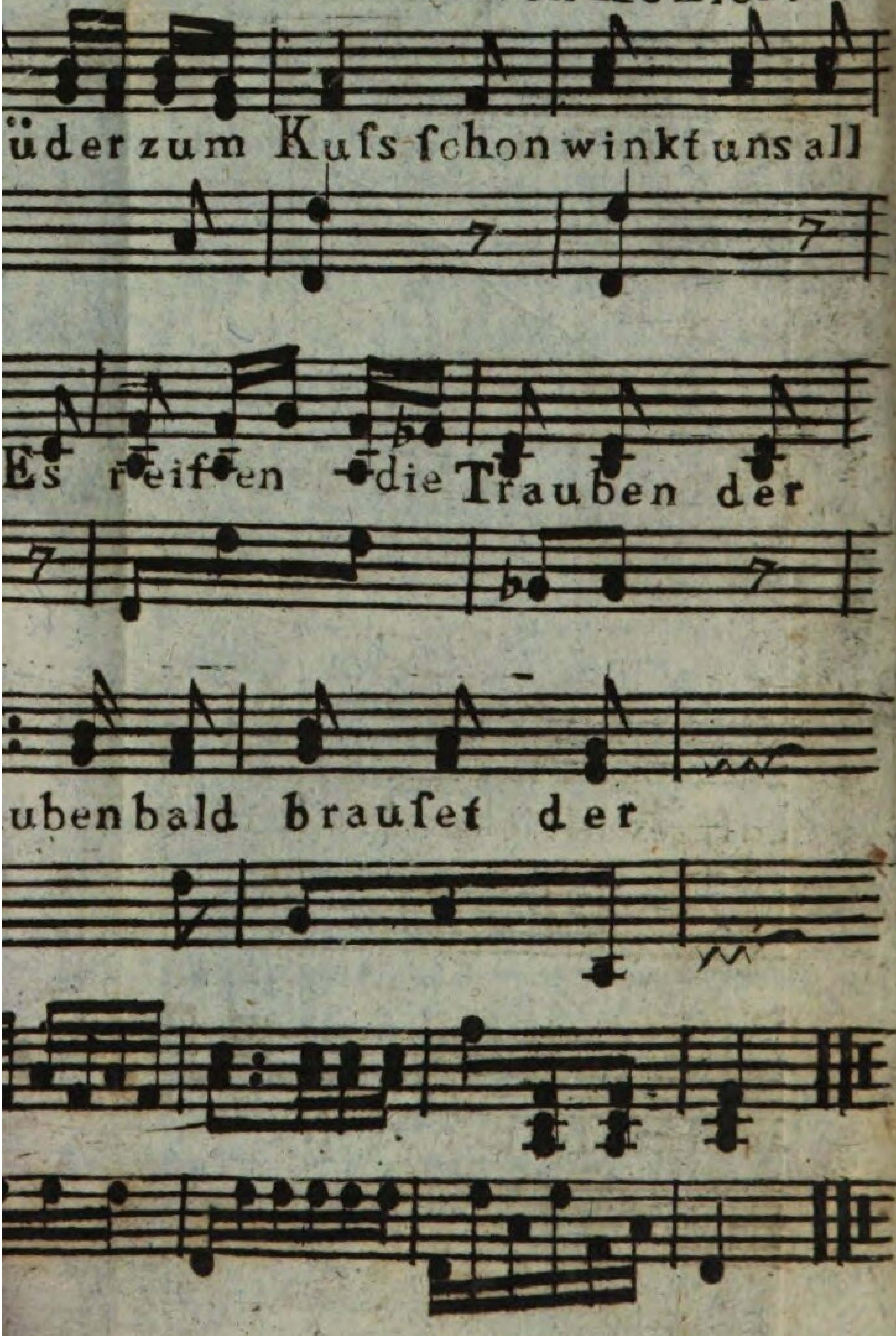
sich

sein.

eht

e,

von Köhler.


üderzum Kuſs ſchon winkt uns all
Es reifen die Trauben der
ubenbald brauſet der

Daß überall, bis zur entfernsten Zone,
Die staunend deine Gröse sieht,
Zufriedenheit, und Lieb und Eintracht wohne,
Die jezt den Erdkreis flieht,
Und so sey du, was du ihm stets gewesen,
Dem Erdenvolke Gottesblick;
Dem Lande Frucht, dem Kranken froh Genesen,
Dem Armen Trost und Glück.

Auch mir, wenn ich in Unmuth aufwärts blicke,
Weil Gottes Weg ich nicht versteh,
Geuß Heiterkeit ins kranke Herz, und schicke
Mir Kraft, daß ichs versteh.
Und lehre mich in Freudigkeit hienieden
Mich jeder schönen Tugend weihn,
Voll Duldsamkeit, bereit zum selgen Frieden,
Und mild, wie du, zu seyn.

Herbstlied,
mit Musik von Köhler.

Auf, Brüder, seyd fröhlich!
Auf, Brüder, zum Kuß!
Schon winkt uns allmählich
Der Herbst seinen Gruß:

Es reifen die Trauben
Der göttlichen Kost,
Es bleichen die Lauben,
Bald brauset der Most.

Schon schüttelt der Nordwind
Des Eichenbaums Laub,
Die Blätter des Strauchs sind
Den Winden zum Staub,
Der Silberbach prasselt
Vom Eise nun bald,
Der Haselbusch rasselt:
Hu! hu! schon wirds kalt.

Dort tanzet voll Wonne
Den Himmel hinab
Die glänzende Sonne,
Schon blinket herab
Vom hellblauen Himmel
Der trauliche Mond,
Das Sternengewimmel
Um Horizont thront.

Auf, Brüder! auf trinket!
Auf, Brüder! zum Kuß!

Seht Hesperus winket,
Den scherzenden Gruß.
Laut tönen die Becher
Im wonnigen Klang,
Laut töne, ihr Zecher!
Der Freude Gesang.

Von Wonne durchbeben
Die Nerven uns schon;
So lange wir leben,
Sey Sorgen nur Hohn!
Was wär das Getümmel
Der Erde wohl werth,
Wär uns nicht vom Himmel
Die Freude beschert.

Drum trinket und küsset,
Weil jung wir noch sind,
Das Leben geniesset
Noch eh' es verrinnt;
Den Weg laßt uns eben
Mit Rosen bestreun,
Die Freundschaft soll Leben!
Wir wollen uns freun!

Eile des Lebens an Minne, mit Musik.

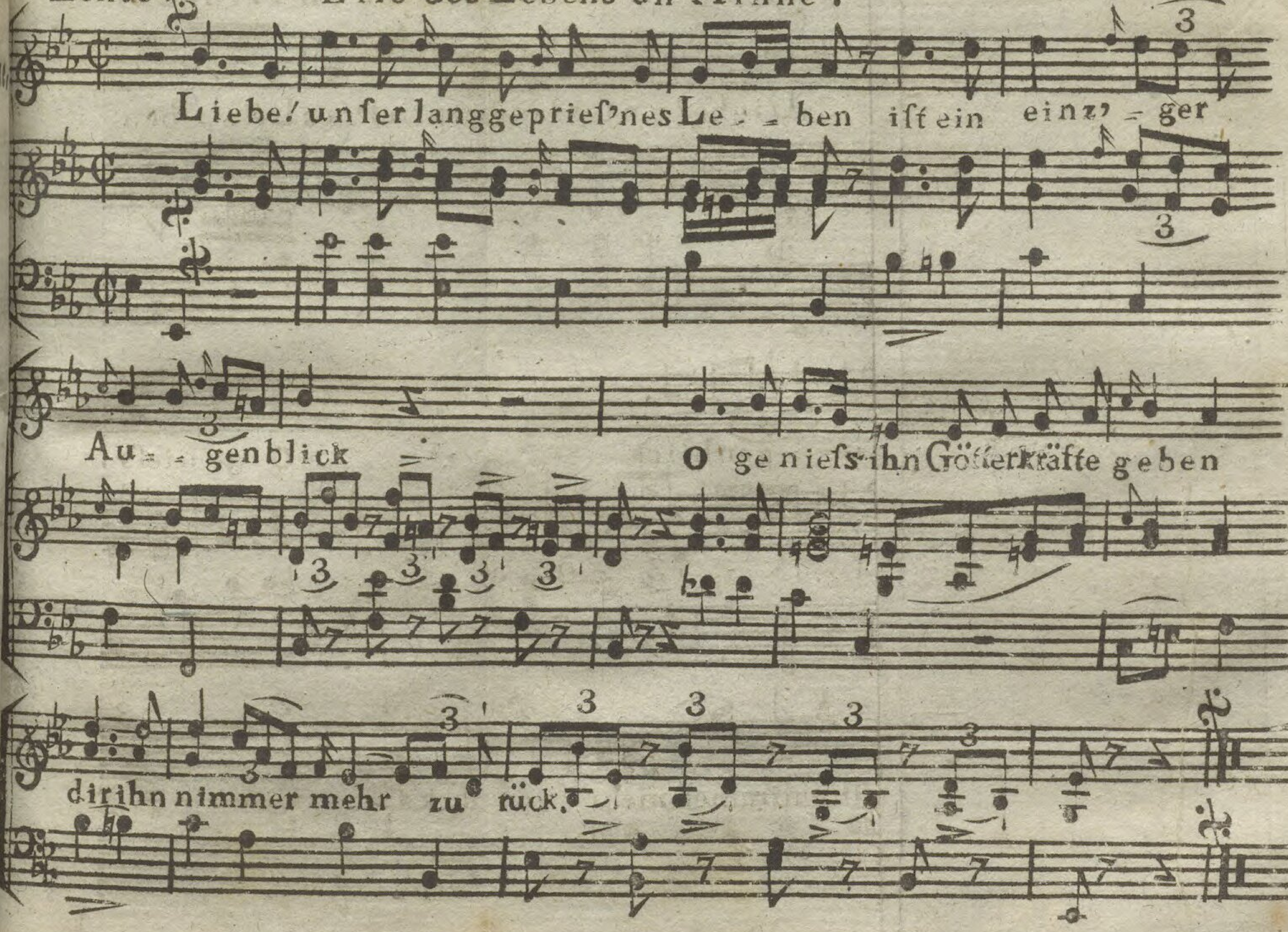
Liebe! unser lang gepriesnes Leben,
Ist ein einzger Augenblick,
Nieß ihn; Götterkräfte geben,
Dir ihn nimmermehr zurück.

Unaufhaltsam rollt die Zeit und führet
Vor und nach sich keine Spur,
Und von ihrem großen Rad berühret,
Uns ein einzig Fünkchen nur.

Der Liebe, mit Musik von Racknitz.

Kunst ist oft der Liebe Schwester,
Oft lohnt Lieb auch ohne Kunst;
In der Stadt wohnt Reiz der Liebe,
In dem Dörfchen Herzensgunst;
Flatternd ist die Liebe,
Leicht sind ihre Triebe,
Alles ist wechslend, was sie beginnt,
Sie ist ein Kind.

Lento. Eile des Lebens an Minne.



Bald schmückt sie sich nur mit Veilchen,
Spiegelt sich im Bächlein nur,
Bald leih't ihr die Toilette
Eine seidne Blumenflur;
Flatternd ist die Liebe,
Leicht sind ihre Triebe,
Alles ist wechslend rc. rc.

Oft erhascht den sichern Flüchtling
Kunsterfahrner Liebesscherz,
Oft schleicht schimmerloß ihr Flämmchen
In ein unbefangnes Herz;
Flatternd ist die Liebe rc. rc.

Fliegen bunte Schmetterlinge
Vollen Rosen gleich vorbei,
Lohnt doch manches wackre Mädchen
Des geprüften Jünglings Treu;
Flatternd ist die Liebe rc. rc.

Liebe herrscht mit tausend Launen,
Unermeßlich ist ihr Reich;
Eifersucht heischt ihr Gesetze,
Doch folgt ihr die Strafe gleich;
Flatternd ist die Liebe rc. rc.

All ihr Wollen zu vollbringen,
Weint und lacht man immerfort;
Man verscheuchet sie durch Strenge,
Schwächt sie durch ein gutes Wort;
Flatternd ist die Liebe,
Leicht sind ihre Triebe,
Alles ist wechselnd, was sie beginnt,
Sie ist ein Kind.

Das gleiche Paar,
mit Musick von Racknitz.

Lisettens Laun' und Heinrichs Sinn,
Macht sie zum frohsten Pärchen;
Sie ist koket, Er flatterhaft,
Sie gleichen sich aufs Härchen;
Sie lächelt, wenn Er andre küßt,
Wann Sie's thut, kann Er schweigen;
So stehn sie beide oben an
Bei Leutchen ihres Gleichen.

Kein Seufzer wird bei ihnen reif,
Wann sie sich willig scheiden,
Dann trösten sie Erinnerung,
Und Hofnung künft'ger Freuden;

Und lohnt die neue Liebschaft ja
Sie dann und wann mit Harme:
Husch! hüpfen sie einander froh
Gleich wieder in die Arme.

Ihr Liebeszänkchen kömmt und flieht,
Wie Frühlings = Regengüsse;
Statt sie zu kälten, macht es nur
Weit heisser ihre Küsse.
Kein Vorwurf trift ihr weiches Herz,
Sie waren beide schuldig,
Und lieben sich, um zu verzeih'n;
Denn Lieb ist ja geduldig.

Flieh Eifersucht, stumpf ist dein Pfeil,
Nie bricht er diese Kette;
Nicht Liebesschmerz, nur Liebeslust,
Fühlt Heinrich und Lisette.
Ihr Liebenden seht Beispiel hier,
Am Männchen uud am Weibchen,
Es ist so bang und kläglich nicht,
Wie das vom Turteltäubchen.

Der Irrthum.
mit Musik von Racknitz.

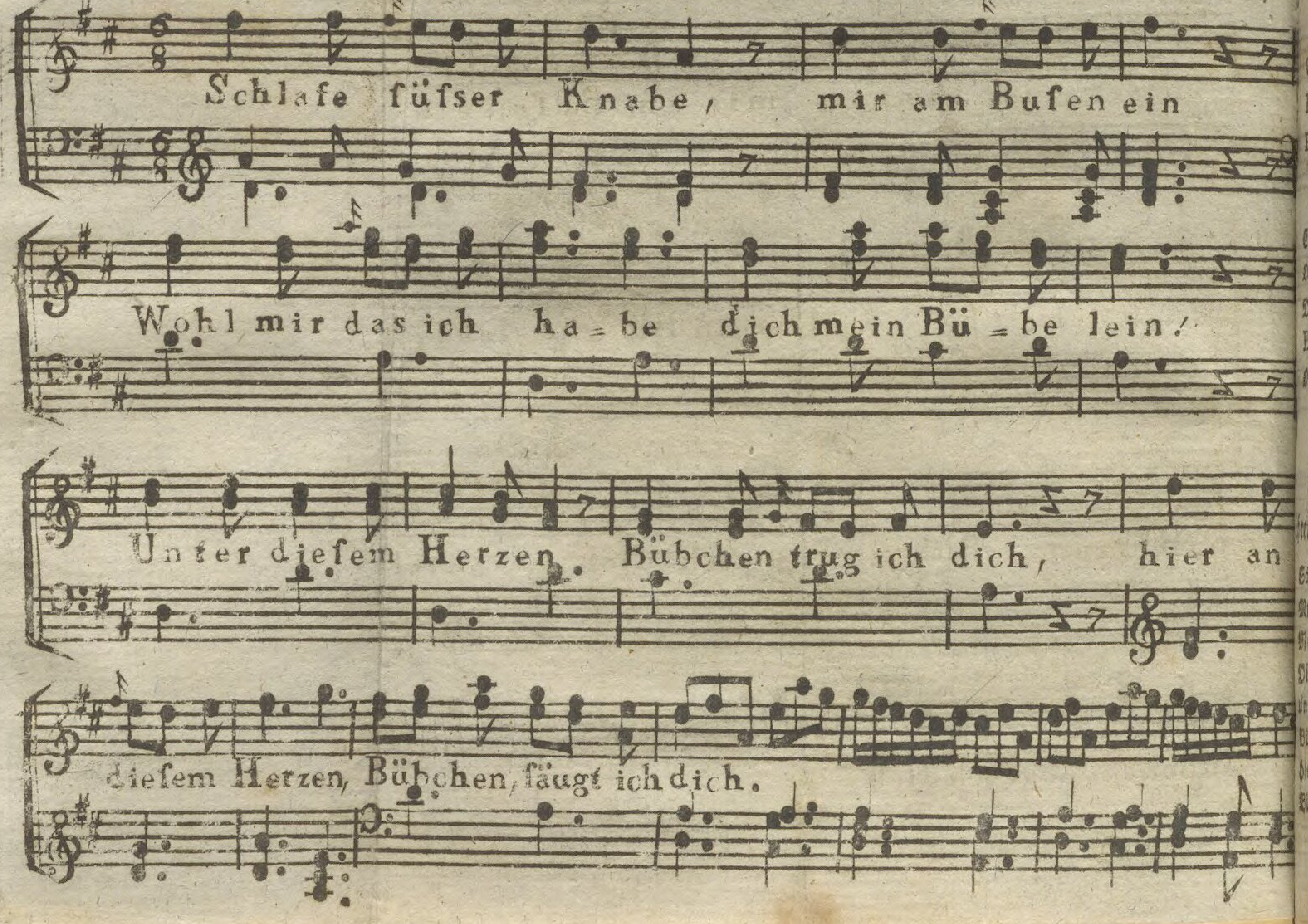
Unter düstern Linden fanden
Cypris und ihr Söhnchen sich,
Taumelnd sprach der Schalk zur Mutter:
Röschen, auf dein Wohl trink ich!
Venus Auge drohte zürnend.
Mütterchen, rief Amor gleich,
Nehmt den Irrthum nicht so übel,
Ich nahm Röschen oft für euch.

Arie aus der Oper das Sonnenfest der Braminen.
mit Musik.

Die Kazze läßt das Mausen nicht,
Die Weiber naschen gern,
Und suchen öfters ein Gesicht
Bei andern fremden Herrn.
Bei Weibern rc. rc.
fremden Herrn tra la la la etc.

Der Eh'stand wär so zuckersüß,
Fiat Justitia.

Lied für Amalie ihrem Kleinen Sohn in den Schlaf zu singen.



Allein, merkts euch, Vexabilis
Est omnis fœmina.
Fiat etc.
Fœmina tra la la la.

Ein Eh'mann ist ein armer Wicht,
Oft fehlts in Capite,
Denn Weiber lassens Naschen nicht,
Experto credite.
Oft fehlts ꝛc.
Credite tra la la la.

Lied für Amalie,
ihren kleinen Sohn in Schlaf zu singen.

Schlaf, süßer Knabe,
Mir am Busen ein;
Wohl mir, daß ich habe,
Dich mein Bübelein.
Unter diesen Herzen,
Bübchen, trug ich dich;
Hier an diesem Herzen,
Bübchen, säugt ich dich.

Kühle Weste dringen
In den Busch hinein,
Kleine Vögel singen
Ihre Jungen ein;
Bübchen, es erschallet
Mein Gesang für dich,
Liebchen, es umwallet
Meine Locke dich.

In dem warmen Neste
Liegt das Vöglein weich,
In dem Schirm der Aeste
Unterm Blüthenzweig;
Sanfter Schlummer labe
Dich in meinem Arm;
Ruhe, süsser Knabe,
Ruhe weich und warm.

Lieder nach bekannten Melodien.

Mein Mann.

Nach Melodie: Was frag ich viel nach Geld und Gut ꝛc.

Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz
Sich nicht so leicht verstimmt,
Dem nicht ein jeder kleiner Schmerz
Die heitre Laune nimmt;
Der in des Angesichtes Schweiß
Sein Brod vergnügt zu essen weiß!

Wohl ihm! den keine Grille kränkt,
Der nie Projekte träumt,
Nicht voller Angst an Zukunft denkt,
Und Gegenwart versäumt,
Der richtig schätzt der Dinge Werth,
Und was ihm mangelt, gern entbehrt.

Der Reichthum ist nicht Eigenthum,
Er geht aus Hand in Hand;

Das bunte Dunstgewölk der Ruhm,
Ein Ding voll Unbestand;
Und was die Wollust aufgetischt,
In Süßigkeit, mit Gift gemischt.

Drum weise, wer in seiner Brust
Sich Hab und Gut verwahrt,
Und Unschuld, mit Genuß der Lust,
Verdienst mit Demuth paart.
Ihm reich ich, wo er mir erscheint,
Die Hand, er ist mein Mann, mein Freund!

Punschlied.

Nach der Melodie des Rheinweinliedes von Claudius: Bekränzt mit Laub ꝛc.

Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher,
Mit Punsch hoch angefüllt!
In ganz Europa ist, ihr Herren Zecher,
Kein Wein so stark und mild!

Zwar rühmt Herr Doctor Asmus uns die Gaben,
Des Weins gebaut am Rhein;
Soll aber auch von mir ihn alle haben,
Den Patientenwein.

Taugt nur zur Noth für Kranke, denn er stärket:
Taugt nicht zu Freud und Schmauß;
Und schleicht sich auf der Zung, ohn' daß mans merket,
So wie der Dieb ins Haus.

Giebt uns kein wärmer Blut, hebt keine Plagen,
Und lindert keinen Schmerz,
Und kommt, wie schlechte Predigten, im Magen,
Nicht aber in das Herz.

Denn sagt mir nur, lernt man durch ihn wohl sprechen?
Und mehr als nüchtern sehn?
Behält man nicht, man mag auch noch so zechen,
Die Schulden und den Spleen?

Auch ists ein loser Bursch, hat in der Jugend
Fürwahr sehr wenig Ehr;
Und wird er ja noch gut, so kommt die Tugend
Doch nur vom Alter her.

Drum Punsch, nur Punsch, o Freunde! laßt uns zechen!
Wo ist ein Trank so schön!

Und wißt, daß all' unheilbare Gebrechen
An Seel und Leib, vergehn.

Zwar kommt er her aus manchem fremden Lande,
Zu uns, so wie der Krieg:
Doch ists dir Deuschland keine Schande;
Was hülfe sonst dein Sieg?

Könnst du nicht Wein und Weib mit Fremden theilen;
Und sieh, es kostet nur
Dein bißgen Lumpengeld, und noch bisweilen
Ein wenig vom Merkur.

Drum sey du mir vor allen mir! gesegnet;
Mein Herzensfreund, mein Punsch!
Und wer nur zu mir kommt, wer mir begegnet,
Dem sag ich: trinke Punsch!

Punschlied.

Nach Melodie. Jede Kleinigkeit reifet durch die Zeit.

Punsch begeistre mich!
Ich verschmäh' um dich

Königlichen Wein.
Seht, ich bin erhört;
Mir wird Punsch gewährt;
Seht er dampft herein.

Als der Donnergott
Auf dem Gastgeboth
Im Olimp gezecht;
Schlürften Götter Wein,
Oder Nektar? —— Nein!
Es ward Punsch gezecht.

Mehr als königlich
Denk ich, Punsch! durch dich,
Denke groß und frei.
Denn das freie Land,
Das dich erst erfand,
Denket groß und frei.

Seyd den Göttern gleich,
Stets an Nektar reich,
Freunde! trinkt auch so.
Ihr trinkt euch zwar nie
Ewig jung wie sie;
Doch ihr trinkt euch froh.

Um ein besser Glück
Fleh ich zum Geschick
Keinen Morgen mehr;
Eins nur wünsch ich frei:
Meine Schaale sey
Nie vom Punsche leer.

Ein Lied vom Wein.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Gebohren ward zum König der Getränke
Der Sohn der Rebenflur.
Die andern all', so stolz auch manches denke,
Sind Unterthanen nur.

Das Wasser ist in dieses Fürsten Staaten
Ein armer Bauersmann,
Man blickts, wie den, erzieht es gleich die Staten,
Nur mit Verachtung an.

Das plumpe Bier hegt, vornehm sich zu dünken,
Zwar einen grosen Hang

Allein es hat mit denen, die es trinken,
Mit Bauern nur den Rang.

Der Thee gehört zur Klasse der Gelehrten,
Der Schwächling, matt und bleich,
Sieht manchem, knap mit Zeisigskost genährten,
Poetchen völlig gleich.

Der Herr Kaffee prangt in des Priesters Kleide,
Und Damen sind ihm treu:
Drum bleib er jetzt aus Achtung gegen Beide
Von allem Tade' frei.

Es strebet nicht, den Wein vom Thron zu drängen,
So wie der Britte Punsch.
Hebt gleich der Lord das Herz auch zu Gesängen,
Glük' ihn doch nie sein Wunsch!

Wer Mitleid fühlt für Adams schwarze Söhne,
Sey nicht dem Fremdling hold,
Weil er aus Zucker stammt; auf den die Thräne
Des armen Sclaven rollt.

Mit ihm verwand sind auch die süssen Schächer,
Bischoff und Kardinal,

Und all der Schwarm, der manchen guten Zecher
Dem edlen Weine stahl.

Bastarde sinds, erzeugt von Sudelköchen
Auf dunkler Küchenflur.
Den Wein erzog die Sonn', und er kann sprechen,
Ich bin dein Sohn Natur!

Sie hat gekrönt ihr Lieblingskind zum Fürsten,
Mit eigner, hoher Hand,
Und es zum Trost, wenn brave Leute dürsten,
In unsre Welt gesandt.

So freut euch dann des wakern lieben Knaben,
Der uns so gutes thut!
Dankt herzlich ihm die königlichen Gaben;
Gesundheit, Kraft und Muth!

Lied,

nach Melodie: Rosen auf den Weg 2c.

Unser süssester Beruf
Ist das Glück der Liebe.
Alles, was der Schöpfer schuf,
Fühlet ihre Triebe.

Wenn umher der Käfer irrt,
Suchet er sein Weibchen;
Wenn ein Täuber einsam girrt,
Locket er sein Täubchen.

Blumen öffnen ihre Brust
Sanften Abendwinden;
Epheu schlinget sich mit Lust
Um bemooßte Rinden.
Liebemurmelnd eilt der Bach,
Unter den Gebüschen,
Einem andern Bache nach,
Sich mit ihm zu mischen.

Liebe tönt der Sänger Heer
Von den Zweigen nieder;
Um sie flattern Weibchen her,
Sträuben das Gefieder;
Locken schmachtend, uud entfliehn
Schamhaft zu Gesträuchen,
Wo mit zärtlichem Bemühn
Männchen sie erreichen.

Seelen, die der Himmel schuf,
Fähig edler Triebe;

Folgt dem süßesten Beruf,
Schmeckt das Glück der Liebe!
Sie nur kann euch freudenreich
Diese Wallfart machen:
Sie nur führet lächelnd euch
Zu dem schwarzen Nachen.

Freundschaftslied,

nach Melodie: Selbst die glücklichsten der Ehen.

In dem Kreise deutscher Brüder
Stimmet an den Rundgesang!
Hemmt durch unentweihte Lieder
Heut den düstern Schwermuthshang!

Freude gab uns Gott zu pflücken
Hier auf diesem Erdenrund,
Ihr Genuß soll uns entzücken
Im geengten Freundschaftsbund.

Wen die Simpathie verbunden
Mit dem Freund, der stoße an,
Und trink Hand in Hand gewunden,
Auf sein Wohl, wie er gethan!

Freund! das reinste Glück im Leben,
Ungetrübte Heiterkeit
Soll dir hier der Himmel geben,
Und dort oben Seeligkeit!

Laßt durch Freundschaft uns beglücken,
Denn zur Freundschaft schuf uns Gott;
Jedes Freudenblümchen pflücken,
Froh zu seyn, ist sein Gebot.

Laßt uns, Brüder, wie die Weisen,
Mässig trinken frölich seyn!
Dann wird, wenn wir einstens greisen,
Rückerinnerung uns freun.

Frühlingslied.

nach Melodie: Es leben die Alten rc.

Da lächelt nun wieder
Der Himmel so blau!
Mit schimmernden Blumen
Prangt Hügel und Au!
Frisch blühen die Wipfel,

Die Hecken sind Duft,
Und fröhliche Lieder
Erfüllen die Luft.

In Thälern nun wallen
Frei, sonder Verdruß,
Und Hügel besteigen
Ist Lebensgenuß.
Wer wollte noch weilen
In lärmender Stadt,
Die nichts als Beschwerden
Und Schattenwerk hat?

Wie bald, ach! verduften!
Die Blumen ihr Seyn!
Schon tausende schlummern
Im Wiesenthal ein.
Vom Kirschenbaum regnen
Schon Blüthen herab,
Und decken der Veilchen
Balsamisches Grab.

Was rings um uns grünet
Und lächelt, vergeht.

Wie bald, daß der Nordwind
Ins Stoppelfeld weht!
Dann fallen die Blätter,
Der Hügel wird kahl,
Und Nebel umdüstern
Das welkende Thal.

Vorüber flieht alles
In traurige Nacht,
Kein Erdenglück bleibet
So lieblich es lacht.
Wie Rosenpracht schwindet
Der Könige Zier;
Wie einsame Veilchen
Vergehen auch wir.

Denn die, die die Schöpfung
Der Blume zerstört,
Und Wälder entblättert
Und Berge verheert;
Die Thronen vernichtet
Und Zepter zerbricht:
Verschont auch die Hütte
Der Redlichen nicht.

Doch sie hat von Schrecken
Für Redliche nichts;
Sie kommt in der Schöne
Der Engel des Lichts,
Und winket uns lächelnd,
Hinüber zu gehn,
Wo Kronen uns schmücken,
Und Palmen uns wehn.

Werth der Freundschaft.

Melodie: Selbst die glücklichsten der Ehen ꝛc.

An der Freundschaft frohem Feste
Schalle Jubel, schalle Sang,
Bei des Tages trautem Reste,
Zu der Becher frohem Klang,
Unserm Geist reicht mit Entzücken
Sie am Freundes Busen Ruh,
Aus des Mädchens holden Blicken
Lächelt sie uns Liebe zu.

In dem goldnen Saft der Reben,
Reicht sie Wonne uns und Lust,

Und zu Edens seel'germ Leben,
Brüder, hebt sie unsre Brust;
Hoch von ihrem Götterthrone,
Lächelt sie auf uns herab,
Hoch zu ihrem Götterthrone,
Hebet sie uns nach dem Grab.

Sie bricht uns durch schmale Stege,
Bricht durch Felsen unsre Bahn,
Und führt uns auf Rosenwege
Zur Unsterblichkeit hinan;
Sie gewährt des Himmels Wonne,
Sie, der Freude Schöpferin,
Winkt durch Sterne, durch die Sonne
Uns zu den Verklärten hin.

In der Leiden schwersten Schmerzen
Tröstet sie uns sanft und gut;
Bricht Verzweiflung unsre Herzen,
Dann erhebt sie unsern Muth
Ueber Sterne bis zum Throne
Des Allherrschers, zeiget dort,
Ihres Muth's Vergeltungsort.

Erste Pflicht ist ihr: Verzeihen,
Groll und Rache kennt sie nicht,
Nur das Laster kann sie scheuen,
Dem ein edles Herz gebricht;
Wollust glüht in ihren Blicken,
Bruderlieb entzündet sie,
Wohlzuthun ist ihr Entzücken,
Und die Schwächern duldet sie.

Durch der Erde fernste Zonen,
Wo sie ihren Thron erhob,
Durch des Himmels Regionen
Tönet ihrer Reinheit Lob,
Sie ists, die das Herz erhebet,
Brüder, greift den goldnen Wein!
Trinkt und schwört, so lang ihr lebet,
Aechter Freundschaft treu zu seyn!

Gesundheiten.

Die Schöne lebe hoch, die oft in finstrer Nacht
Sich matt und schläfrig stellt, und dennoch gerne
wacht.

Es lebe, was da lebt, und lebe, was da liebt,
Was meinen Kuß behält, und dennoch wieder
giebt.

Die Liebe sey, wie unser Wein
Stark, feurig, angenehm und rein.

Es lebe, was uns einst in unsern Armen lacht,
Und uns die Tage kurz, die Nächte kürzer macht.

Mein Mund ist hier, und hier das Glas
Erst küsse mich, dann trinke das.

Hübscher Mädchen Wohlergehen,
Die bis weilen Scherz verstehen.

Was wir lieben und nicht nennen,
Zärtlich küssen und wohl kennen.

Es lebe das, was uns gefällt,
Was treu uns liebt, und Freundschafft hält.

Was wir in Gedanken küssen,
Und doch jetzt entbehren müssen.

Es lebe, die ich kenne,
Doch aber jezt nicht nenne.
Sie wird sich in Gedanken
Schon wissen zu bedanken.

Wer, eh er redet, denkt, erfüllt, was er verspricht,
Behutsam Freunde wählt, und nie die Freundschaft bricht!

Was wir wünschen, was wir denken,
Was uns Glück und Liebe schenken!

Der Schönheit Reiz, der edle Lohn der Tugend,
Der Liebe Lust, und der Genuß der Jugend.

Der Feinde Besserung, das Wohlergehn der Freunde!

Laßt die Gesundheit seyn:
Doch Gott bewahr uns jetzt sowohl für Freund
als Feinde!
Die kürzten unsre Lust, und jene unsern
Wein.

Dies Glas auf die Vergessenheit
Erlittner Ungerechtigkeiten,
Auf Freundschaft und auf Fröhlichkeit,
Die wahren Quellen goldner Zeiten.

Vergnüge dich, alsdann bist du beglückt genung.
Wir leben kurze Zeit, und sind noch kürzer jung

Die Freude, die ein Weiser kennt,
Ein Menschenfreund verdient, ein Heuchler Sün-
de nennt.

Den Fürsten gönn' ich Macht und Geld,
Und wünsche mir nur eine Welt,
Wo man stets so vergnügt, als jezzo Tafel hält.

Brod in dem Korb, Wein in den Flaschen,
Geld auf dem Rock, Geld in den Taschen.

Blos um zu trinken, Gläser leeren,
Das, Freunde, heißt den Wein entehren;
Allein beim Trunk für Andrer Wohl
Vom Schöpfer jedes Glück begehren,
Das heißt den Wein gebrauchen, wie man soll.

Täglich, stündlich, augenblicklich
Laßt uns uns erfreun!
Freunde, laßt uns heute glücklich,
Morgen weise seyn!

Der Mensch ist König aller Thiere,
Darum trinkt er allein
Von allen Thieren Wein.

Nach funfzig Jahren, Freund! bei deinem Jubelfeste,
Sey so vergnügt, als jetzt, und sieh auch uns als Gäste,

Laß Dichter Wein und Kuß erheben;
Wir wollen praktischer, als jene Dichter leben,
Und trinken und uns Küsse geben.

Trink eines Freundes Wein, schmeck einer Freundin Kuß,
So brauchst du, wie man soll, das Leben durch Genuß.

Den letzten Trunk zur guten Nacht,
Zum Schlaf voll süßer Träum', und labend;
Sind wir von diesem Schlaf erwacht,
Sey unser Tag so schön, wie dieser Abend!

Bei Hochzeitschmäusen ꝛc. zu gebrauchen.

Seyd fruchtbar, sagt die Schrift, mehrt euch und füllt die Erde!
Sie legt uns den Befehl im Kriege doppelt nah:
Fang an zu dieser Zeit, Freund, fahre fort, und werde
Verlobter, Bräutigam, Mann, Vater, Großpapa.

Lebt lange, seyd vergnügt, genießt den Saft der Trauben,
Blüht, wie die Rosen blühn, und schnäbelt, wie die Tauben.

Dir folg' in deinem ganzen Leben,
So viele wahre Fröhlichkeit,
Als dir die Hochzeitnacht gegeben,
Als uns dein Nachtrag jetzt verleiht.

Durst und Gläser, Lust und Bräute,
Und noch funfzig Jahr wie heute!

Ein fröhlichs Herz, geschickt zum Scherzen,
Und einen Scherz, der lebt — bald unter dessen Herzen.

Noch oft, wie heut, erwart uns beide
Ein Abend des Geschmacks, und eine Nacht der Freude!

Was uns vereint erfreut,
Kuß, Lieb' und Zärtlichkeit!

Uneigennüz'ge Schönen, lebt,
Die ihr uns jeden Kuß voll Großmuth wieder gebt.

Möcht ich des Schicksals nur auf Minuten werden,
So hätt' ich, was mein Wunsch begehrt;

Dich macht' ich nach Verdienst, zur Glücklichsten auf Erden,
Mich macht' ich deines Kusses werth!

Wer dürstet, der sehnt sich nach Wein,
Wer liebt, der wünscht geküßt zu seyn;
O küßt, trinkt! vergnügt zu leben
Hat Gott uns Lieb und Durst gegeben.

Darf ich mir einen Plaz einst in dem Himmel wählen;
So sey derselbe nah bei dir.

Die Schöne, die, verstellt, dem ersten Kuß entfleucht,
Den andern halb verwehrt, den dritten selber reicht.

Erklärung der Kupfertafeln.

Da wir von der Thätigkeitsliebe des schönen Geschlechts überzeugt sind, daß ihnen Zeichnungen und Muster zum Sticken oder Nähen lieber seyn werden, als immer nur Bilder — und solten es auch Darstellungen aus der beliebten alten Ritterzeit seyn —. so haben wir diesmal erstere gewählt. Von jedem Muster ist eins kolorirt, und das andere schwarz gelassen, damit man sich der Mühe überheben kann, es erst zu kopieren, und nur die schwarze Zeichnung mit einer Nadel zu durchstechen, und sie sodann mit weissem oder schwarzem Puder auf den zu stickenden Stoff durchzustäuben braucht.

Die Zeichnungen sowohl als Kolorirungen sind von gutem Geschmack, und in England ein

Gegenstand der Mode für alle Artikel und Fabriken dieser Art; sie können in Seide oder Gold auf Moußelin, Gaze, Linnen und dergleichen gestickt werden.

Den schönen Künstlerin-Händen mehr hierüber vorzuschreiben finden wir für überflüßig; der weibliche Geist weis sich leicht zu helfen. —

Innhalt.

Gesellschaftliche Spiele.

1) Die versteckte Antwort.

2) Der Sekretair.

3) Die Kuß-Lotterie.

4) Zu was bin ich zu gebrauchen?

5) Das Piquet-Tauschen.

6) Der Gewissensrath.

7) Die Reisebeschreibung.

8) Die Antwort ohne Ja und Nein.

9) Erzählungs-Spiel.

10) Der Ring im Band.

11) Das Piquet-Küssen.

12) Alphabetisches Bestimmungs-Spiel.

13) Noch eine neue Karten-Lotterie.

14) Das Glücksrad.

15) Die Wallfart.

16) Das neue A.B.C.-Spiel.

17) Die Zahl 100.

18) Das Sprüchwörterspiel.

19) Handlung nach Musick.

20) Das Kaufen.

Anweisuugen Pfänder aufzulösen.

Räthsel und Charaden.

Auflösung.

Neue Tänze.

1) Quadrille.

2) Die Belagerung von Mainz.

Aufsätze in Stammbücher.

Sinngedichte.

Auf eine alte Veriiebte.

Die zwei Bücher-Censoren.

An einen Landesvater.

Die Bienenkönigin und der Bienenwärter.

Der Federhut.

Freudenmädchen in Paris.

Der arme Mann.

An einen Prediger, der sich ereifert, zu bebeweisen, daß Bileams Esel geredet habe.

Das Silbenmaaß.

Der Versemann.

Der Panegiriker

Auf einen Arzt.

An einen Reformator.

Die Patriotin.

Das Wiedervergeltungsrecht.

Disharmonie.

An Herrn von *, als er mir ein Gedich vorlaß.

Der Autor und der Censor.

Auf das Grab der tauben Frau Räthin.

An Minnchen.

Der christliche Beamte.

Als zu Paris im November 1793. ein Weib von den Männern in den Nationalkonvent getragen wurde, dort die Vernunft zu repräsentiren.

Kleinere Gedichte und Lieder zum singen.

Der Kuß.
An Minchen.
Die Grausame.
An die Freundschaft.
Minos und Merkur.
Der Korb.
Das Opfer.
Sieg des blosen Busens.
An Nina nach einem Balle.
An Dieselbe.
Lied eines Mädchens.
Die Stationen des Lebens.
Romanze, aus der Oper die Zaubertrommel.

Arie aus der Oper die Zauberzitter.

Lied an die Sonne beim Aufgang.

Herbstlied.

Eile des Lebens an Minne.

Der Liebe.

Das gleiche Paar.

Der Irrthum.

Arie aus der Oper das Sonnenfest der Braminen.

Lied für Amalie.

Lieder nach bekannten Melodien.

Mein Mann.

Nach der Melodie: Was frag ich viel nach Geld und Gut.

Punschlied.

Nach der Melodie des Rheinweinliedes von Claudius: Bekränzt mit Laub. rc.

Punschlied.
Nach Melodie: Jede Kleinigkeit reifet durch die Zeit.
Ein Lied vom Wein.
Mel. Bekränzt mit Laub rc.
Lied.
Nach Melodie: Rosen auf den Weg rc.
Freundschaftslied.
Nach Melodie: Selbst die glücklichsten der Ehen rc.
Frühlingslied.
Nach Melodie: Es leben die Alten rc.
Werth der Freundschaft.
Melodie. Selbst die glücklichsten der Ehen.
Gesundheiten.
Erklärung der Kupfertafeln.

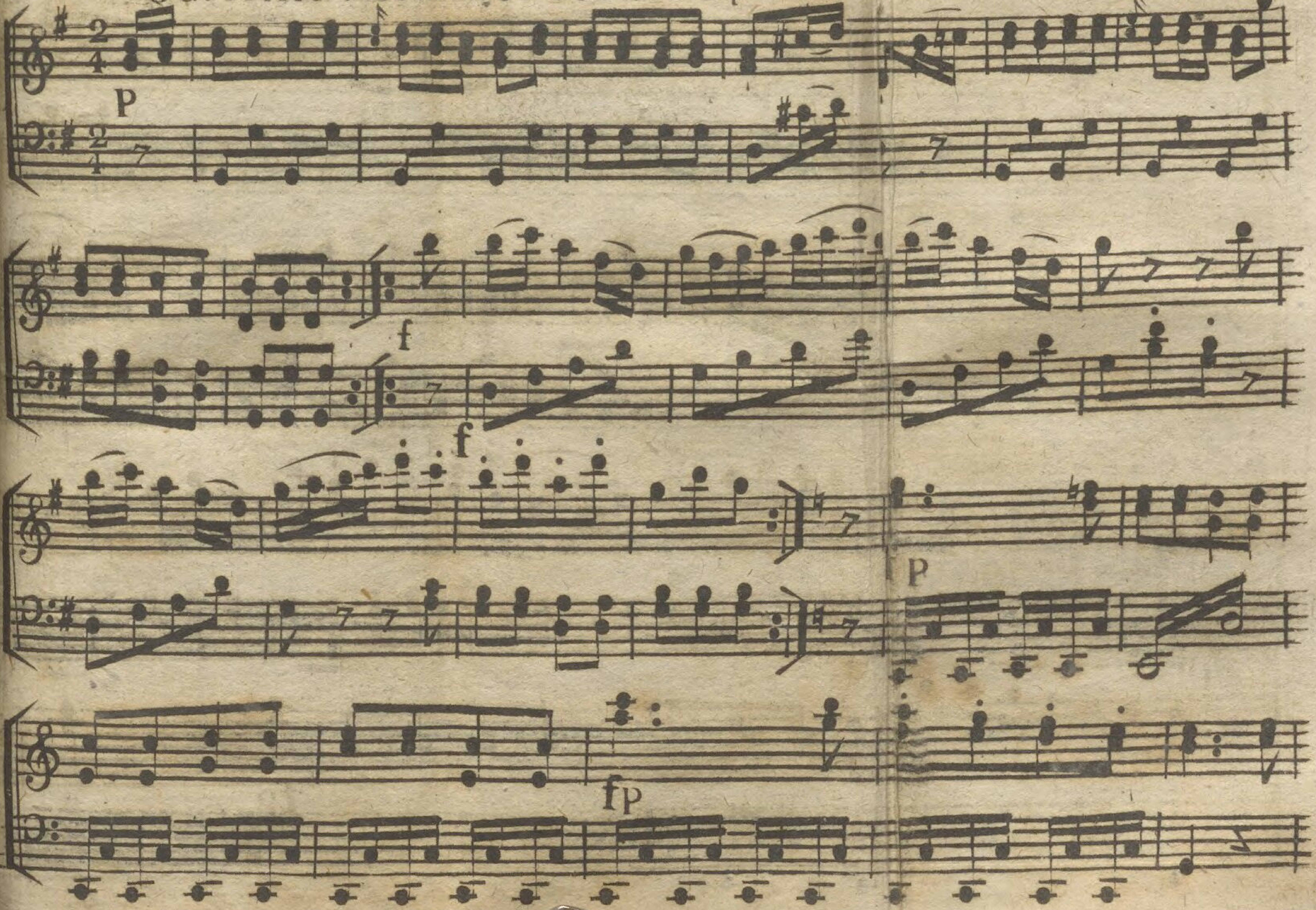
Anmerkung.

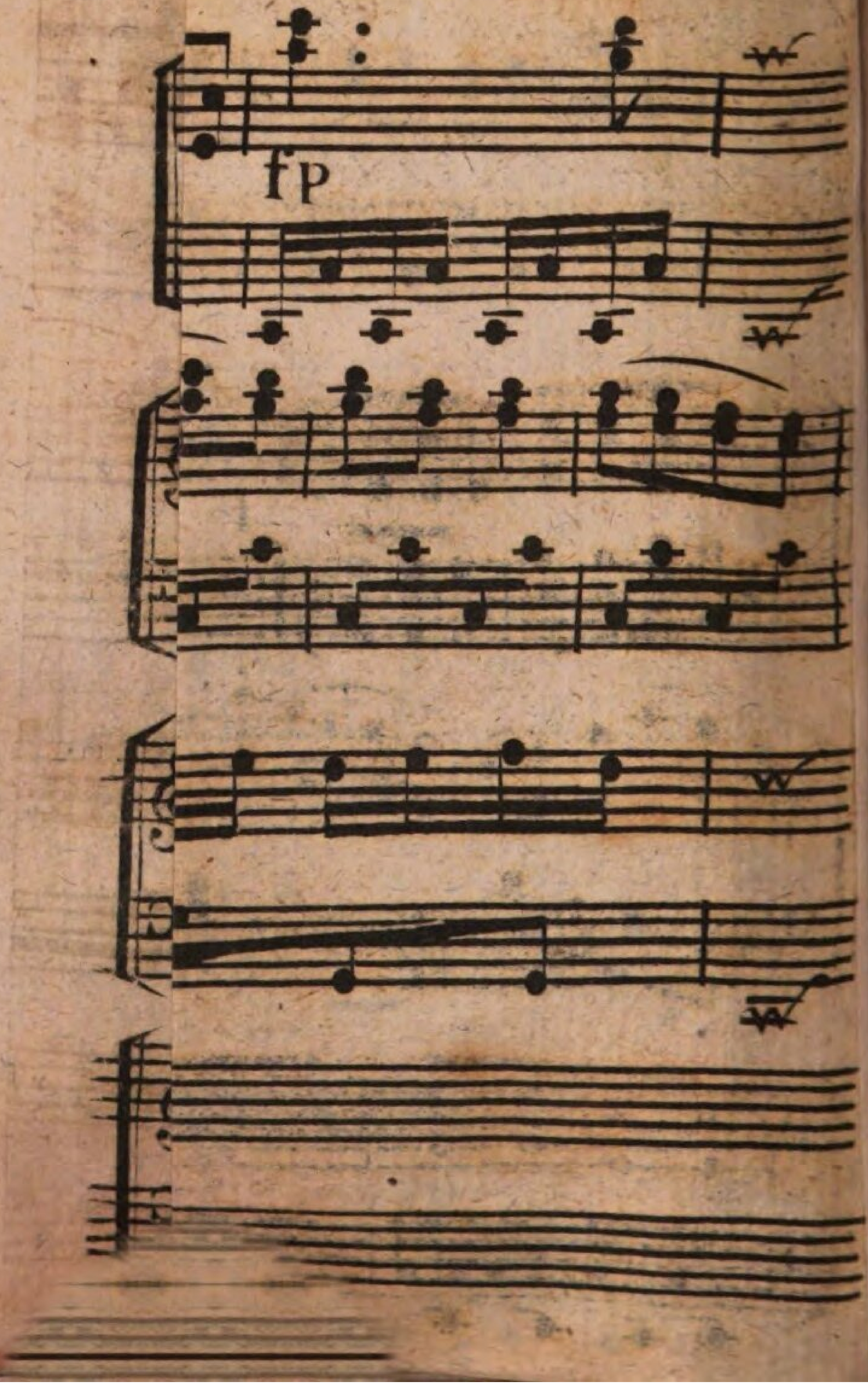
Ueber Vermuthen hat sich der Text dieses kleinen Werkchens so angehäuft, daß man fürchten mußte, es werde die Form eines Taschenbuchs entstellen, wenn es durch zu viel Musik noch stärker würde. Man hat daher einige weglassen müssen, und sie wird bei einer andern Gelegenheit gedruckt erscheinen.

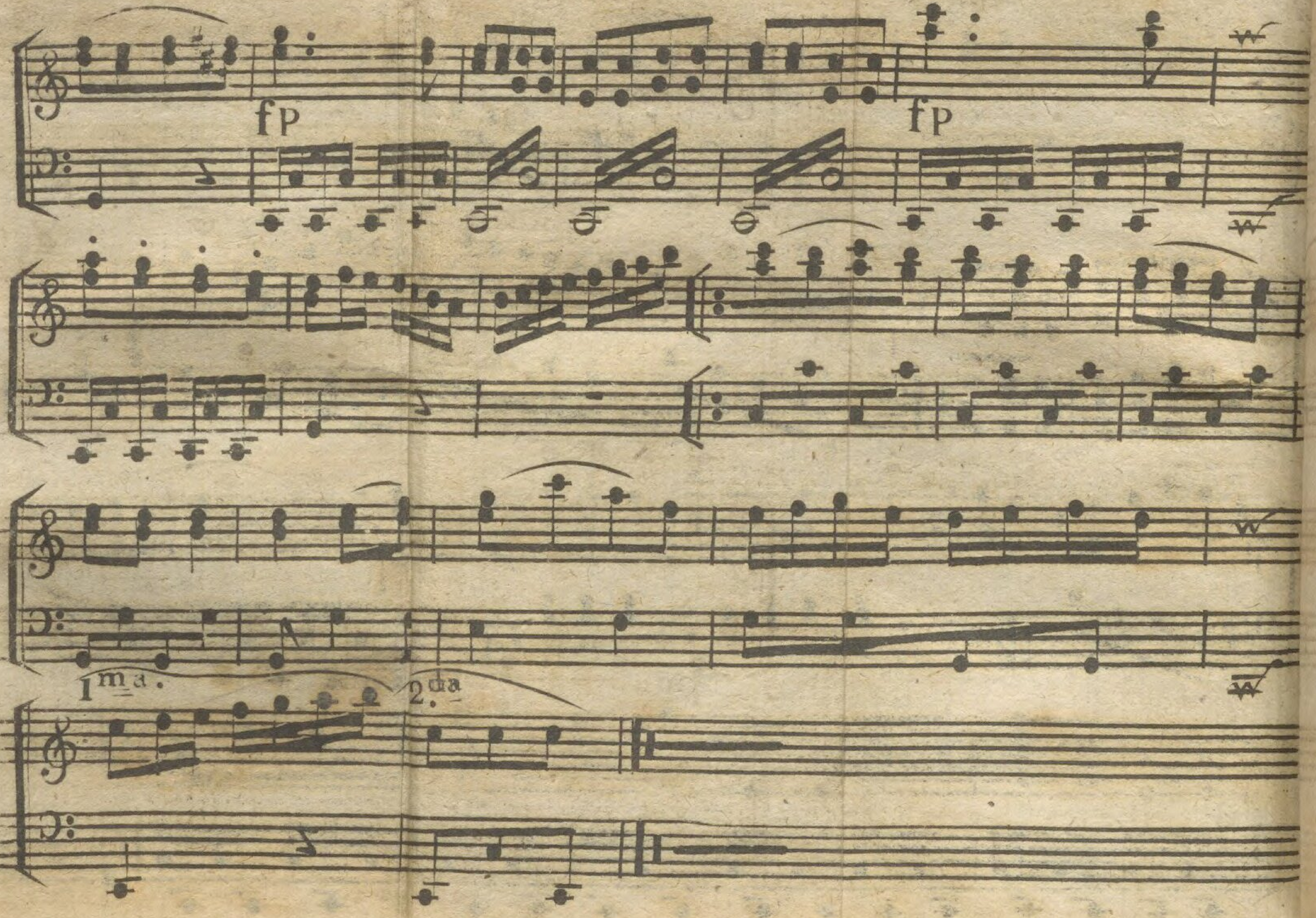
Folgende vorzügliche Druckfehler — entstanden aus der Entfernung des Verfassers — bittet man aufzusuchen und zu verbessern:

S. 2 Z. 7. lies statt: im Land, im Band.
— „ — „ — vomjährigen, vorjährigen
— 24 — 17. — zahlt, zählt
— 31 — 14. — beschmier, beschmiert
— 46 letzte Z. — er, es
— 50 und 51. — antretten und tretten, antreten und treten
— 54 Z. 10 u. 11 — wenn, wem
— „ — 16. — flieht, flicht
— 55 — 15. — dann, denn
— 57 — 3. — das die, doch das
— 66 — 2. — Tröne, Träne
— 68 — vorlezte Z. fühlen, fühlen
— 81 — 13. — schminkte, schmückte
— 96 — 5. — Nieß, o! genieß
— „ und 113. — der Liebe, die Liebe
— 104 — 16. ist das Wort: In, nicht ganz ausgedruckt
— 124 vorletzte Z. ist nach: des Schicksals, das Herr ausgelassen
und S. 125 Z. 6. nach: o küßt, das Wort und.

Quadrille allemande aus der Oper die Zauber Zitter.




fp


fp
fp
1ma.
2da

W
8303 Rotte
Marktst

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Taschenbuch für gesellschaftliche Unterhaltung Mit Musik

Mannheim 1795

L.eleg.m. 776 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577029-6
VD18 14715929-001